

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waisner-Boulevard Nr. 34.

Bulgarische Lehren für Serbien.

Jenseits der Save geht es seit einigen Tagen wieder hoch her. Versammlungen von angeblichen mazedonischen Serben haben gegen die Ernennung der drei neuen bulgarischen Bischöfe für Mazedonien in den schärfsten Worten protestiert, die, glücklicher Weise, nicht Schwerverter sind, weil sonst alle Türken und Bulgaren in Stücke gehauen wären. Radikale Zeitungen haben zum Zollkriege auf Tod und Leben gegen Oesterreich-Ungarn aufgefordert, welches keinem anderen Gedanken als der wirtschaftlichen Unterjochung Serbiens nachhängen soll. Und vorgestern hat ein allerdings schwach besuchtes Meeting des neuen Vereins „Groß-Serbien (Velika Srbija)“ stattgefunden, auf welchem Oesterreich-Ungarn als der „Erbsfeind“, Bulgarien als „der Verbündete dieses unversöhnlichen Feindes“ stigmatisiert, der rastlose Nationalkrieg gegen unsere Monarchie erklärt, vom ehemaligen Dragoman der französischen Gesandtschaft die Räumung Bosniens und der Herzegowina gefordert und ihre gewaltsame Erzwingung in Aussicht gestellt und von einem aus der Vácska stammenden Journalisten sogar verheißt wurde, die Serben von 1848 und 49 würden „auf den Brüsten der Ungarn Serbentabat schneiden“.

Grundverkehrt wäre es, wollte sich in Ungarn Einer ob solcher Kundgebungen echauffieren. Ganz abgesehen, daß mit Worten gesündigt wird in Slum und außer Slum, daß auch bei uns Vieles geredet und geschrieben wird, was kein vernünftiger Sohn des Vaterlandes verantworten möchte; so sind in Serbien die Schreier und Schreiber gegen unsere Monarchie und Bulgarien immer und überall dieselben Männer. Jede neue Vereinsgründung, so jüngst noch diejenige der „Velika Srbija“, findet massenhaften Zulauf; wenn's jedoch zum Zahlen der Beiträge kommt, verläßt sich die Mitgliedschaft schnell. Ueberhaupt besteht im Nachbarreich die entschiedenste Abneigung wider Alles, was Geld nicht bringt, sondern kostet. Darnach sind die Agitationen für den Zollkrieg zu beurtheilen. Wer durch diesen einen Kreuzer verlieren könnte, will

ihn nicht, und wer ihn predigt, der hofft, durch ihn oder durch die Predigt zu gewinnen — wär's auch nur den Absatz einiger Exemplare seiner Zeitung. Was Bosnien betrifft, so können wir den Begehrlichen ruhig zurufen: „Kommt und holt es.“ Zudem wird augenscheinlich der großen serbischen Mehrheit das Treiben der professionellen Standalmacher zu arg. Also lassen wir die Großsprecher reden, was sie nicht hinter dem Gehege der Fäulnis bewahren können, und gehen wir ruhig unseres Weges.

Deuten doch mancherlei Anzeichen auf wiederkehrende Besinnung am rechten Savenfer hin. Ein von ihnen über den Timok zu werfender Blick regt zum Nachdenken an. Fürst Ferdinand betritt morgen wieder den bulgarischen Boden, welchen ihm serbische Lügen um die Wette mit russischen und französischen verriegelt hatten. Er wird, von einem Jubelstürme begrüßt, übermorgen, am dritten Jahrestage seiner Thronbesteigung, in Sophia weilen. Hoch gehoben ist die Brust jedes Bulgaren durch die während der kurzen Regierungszeit ihres jetzigen Fürsten errungenen Erfolge. Alle heimtückischen, von Hitrowo und seinen Werkzeugen geschmiedeten Anschläge auf die Ordnung im Fürstenthum sind gescheitert; keine nennenswerthe Ruhestörung ist möglich gewesen. Die Bevölkerung ist zufrieden, ihr Wohlstand wächst, die Staatsfinanzen sind geordnet, die Armee hat Fortschritte an Zahl, Bewaffnung und Schulung vollzogen. Das Vertrauen und das Wohlwollen der Türkei sind gewonnen; ein bulgarischer Wunsch fällt am goldenen Horn schwerer in die Waagschale als ein Protest des gewaltigen Russenreiches. Alles griechische und serbische Toben kann nicht hindern, daß die bulgarische Kirchen- und Schulpropaganda bis nach Alt-Serbien und in die arnautischen Berge hinein, bis in Spet, dem einstigen Sitze der serbischen Patriarchen, ungehemmt schalten darf und voraussichtlich von Sieg zu Sieg schreiten wird. Während in Serbien ob des Verlustes des einst national-serbisch geglaubten West-Mazedonien bitterer Schmerz sich regt und zuweilen in tolles Wüthen gegen unsere Monarchie ausbricht, herrscht in Bulgarien freundige Begeisterung. Wir

wollen nicht die inneren Verhältnisse beider Länder vergleichen; der Vergleich würde zum hohen Ruhme Bulgariens ausfallen, doch die herrschende Partei Serbiens wähnt ja, es sei in ihrem Lande Alles wohl bestellt. Doch daß nach Außen hin die Bulgaren überraschende Triumphe erringen und die Serben ebenso große Mißerfolge einheimen, das ist ja das Redethema auf den oben erwähnten serbischen Meetings gewesen. Die Demagogen haben die Schuld auf Oesterreich-Ungarn geschoben. Lassen wir einmal diese urfalsche Behauptung unbestritten. Ist sie wahr, so folgt aus ihr doch die zwingende Lehre für die Serben, sich nicht mit dem als ohnmächtig erwiesenen Rußland, sondern mit jener starken Monarchie zu verbünden, welche ihren Freunden so ansehnliche Erfolge zuwenden kann, wie deren Bulgarien sich erfreut. Der einfache Selbsterhaltungstrieb weist die Kleinen an, sich auf die Seite des Stärkeren zu schlagen, statt sich für den Schwächeren zu verbünden.

Die Serben besitzen einen regen historischen Sinn, sie schwelgen gern in Erinnerungen an die Großthaten ihrer Ahnen und an die einstigen Befreiungskämpfe. Wenn sie ihre Geschichte überdenken, ganz besonders die neueste, so muß ihnen klar werden, woher allein ihnen Heil und woher ihnen Verderben gekommen ist. Es ist wahr: vor gerade hundert Jahren hat Oesterreich-Ungarn die Serben, welche unseren Heeren die äußerste Unterjochung zugewandt hatten, im Stiche gelassen — lassen müssen, weil im Westen die Revolutionsstürme losbrachen und Rußland dort zum Kriege schürte, um in Polen und auf der Balkan-Halbinsel freie Hand zu haben. Rußland entbandte dann im Jahre 1806 eine kleine Armee nach Serbien, aber diese that nichts, als daß sie das Land auszog. Die Räumung der serbischen Festungen von den türkischen Garnisonen wurde durch unsere Diplomatie erwirkt. Trotzdem warfen die Serben sich in die Arme Rußlands, ließen sich von diesem in den Krieg heken, wurden nach Djunis vom Czaren als Feiglinge stigmatisiert und in San Stephano zum Vortheile der Bulgaren stiefmütterlich behandelt. Graf Andrassy war es, der ihnen noch unter schweren Mühen die Bezirke von Pirot und Les-

Theodora.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Die vielgeschmähte Kaiserin von Byzanz hat in Sardou's großem Ausstattungsdrama und in der Sarah Bernhardt phantastischer Gestaltung eine Art von Auferstehung gefeiert, die aber ihrem Rufe nicht viel nützlicher geworden ist als die Bücher des Historikers und Pamphletisten Procopius, der so viel Schmutz auf das Andenken der Kaiserin gehäuft hat. Dieser Procopius war keinesfalls ein unbestechlicher Freund der Wahrheit und seine Verderbtheit war mindestens so groß wie die jenes Zeitalters, deren Grenel er berichtet. Nachdem er in einer Reihe von Schriften Justinian und seine Gattin verherrlicht hatte, schrieb er eine „Geheimgeschichte“, in der er das Gift, welches er als Panegyriker seines Herrschers so lange Jahre schlucken mußte, mit Wollust in seine Feder träufeln lassen konnte und die ungeheuerlichsten Niederträchtigkeiten über seinen Herrscher und dessen Frau berichtete. Welche seiner Darstellungen soll als wahrheitsgetreu gelten? Schon der fürchterliche Inhalt seiner „Geheimgeschichte“ muß diese um ihren Kredit bringen. Da aber in den gleichzeitigen Quellen, wenn gleich keine Bestätigung, so doch auch keine direkte Widerlegung seiner Erzählungen gefunden werden kann, wird ein Schatten von der Gestalt der Kaiserin Theodora wohl nie ganzlich weichen. Aber die Schauererzählungen des verlogenen Procopius vermögen doch nicht die Thatfache aus der Welt zu bringen, daß Theodora ein exzeptionelles Weib war, eine jener Frauengestalten, die weltgeschichtliche Bedeutung erlangt haben und das Interesse des Historikers und Psychologen immer von Neuem erregen. Neuestens hat Henry Dousja versucht, die Gestalt dieser Frau zu zeichnen, und wenn seine psychologische Analyse auch nicht besonders tief geht, gelingt es ihm doch, ein

der Reproduktion würdiges anziehendes Bild der Frau, ihrer Zeit und Umgebung zu schaffen.

Nach Procopius wurde Theodora in der Stube eines Mannes geboren, der das Amt eines Hüters der wilden Thiere im Amphitheater der „Grünen“ inne hatte. In Konstantinopel gab es nämlich im sechsten Jahrhundert zwei Parteien, die „Grünen“ und die „Blauen“, die nicht etwa nach politischen und religiösen Grundfragen sich gruppieren, sondern nach der Farbe der Jacken der Kutscher, die im Hippodrom beim Wettrennen die Wagen lenkten. Diese Wettrennen bildeten die große Leidenschaft eines Volkes, das sich jedes politischen Lebens begeben hatte und in der Aufregung des Spiels, des Spektakels seine alleinige Befriedigung suchte. Die ganze Bevölkerung ergriff Partei; jede der Parteien hatte ihr Oberhaupt, ihr eigenes Amphitheater, ihre Pferde, ihre Wagen, ihr Kutschpersonal, ihre Seiltänzer, Thierbändiger; jede bildete eine Municipal-Miliz, welche ihre eigenen Banner, Zeichen, Funktionen und Vorrechte besaß. Auch der jeweilige Kaiser gehörte zu einer der Parteien, wodurch dieselben auch etwas politische Farbe bekamen. Gehörte der Kaiser zu den „Blauen“, dann suchten die Unzufriedenen das Lager der „Grünen“ auf, deren Triumph in solchem Falle einen Triumph der Opposition bedeutete.

So wäre denn Theodora schon in früher Jugend in eine Umgebung geworfen worden, in der weibliche Tugend keinen besonderen Schutz finden konnte. Ihr Vater starb bald nach ihrer Geburt, in den letzten Jahren des fünften Jahrhunderts, unter der Herrschaft des Anastasius. Seine Witwe wurde bald darauf die Frau Deszjenigen, der ihrem ersten Manne im Amte eines Varenfütterers folgte, aber kurze Zeit später sein Amt verlor. Die verzweifelte Frau verfiel in ihrer Noth auf einen heroischen Gedanken. Sie ließ an einem Sonntag ihre drei kleinen Kinder, wie Weihopfer gekleidet

und geschmückt, in die Arena treten und die kleinen Händchen bittend gegen die Zuschauer ausstrecken. Im Amphitheater der „Grünen“ lachte man. Das war Grund genug für die „Blauen“, die Gegner durch Grobmuth zu beschämen und die arme Familie durch eine Anstellung in ihrem Amphitheater zu erretten. In diesem Amphitheater wurde auch Musik gemacht, getanzt, es wurden Akrobatenkünfte gezeigt und Pantomimen aufgeführt. Als Theodora Bühnenfähig geworden war, zeigte sie sich zuerst auf diesem Amphitheater. Sie war eine Akrobatin von wunderbarer Geschicklichkeit und eine geist- und erfindungsreiche Mimikerin. Sie war schön, hatte einen sehr weißen Teint und ihre Augen leuchteten wunderbar. Das Kostüm machte ihr wenig Sorge, da es auf das Minimum einer Seidenschärpe, die sie als Gürtel drapirte, reduziert war. Eine weitere Reduktion war durch das Polizeireglement verboten und die Tricots scheinen, noch nicht erfunden gewesen zu sein. Die Zahl ihrer damaligen Liebhaber schätzt der freigelegte Procopius auf Hunderte, und er ist ebenso vorurtheilslos in Bezug auf die Beschäftigung derselben. Akrobaten, Sklaven, Matrosen, Patrizier wechselten in ihrer Gunst mit einander ab. Ihr Ruf war nach Procopius ein so entsetzlicher, daß ehrliche Frauen und Männer ihr weit aus dem Wege gingen, um nicht dieselbe Luft mit ihr zu athmen. Dennoch verliebte sich der Gouverneur einer afrikanischen Provinz in sie, jagte sie aber alsbald davon, so daß sie unglücklich verkommen und elend die Städte Afrikas durchstreifen mußte, auf's Tiefste in den Schmutz sank und zuletzt, frühzeitig gealtert, walt, mit den Zeichen ihres wüsten Lebenswandels auf dem Antlitz, zwischen ihrem 20. und 25. Lebensjahre nach Konstantinopel zurückkehrte. Hier lernte sie Justinian, der Neffe des Kaisers, kennen und verliebte sich in sie. Justinian war ein armer Bauernbursche aus

Kovach errang und später die Erhebung des Staates zum Königreiche durchsetzte. Oesterreich-Ungarn konnte Milan I. nicht an dem leichtfertigen unternommenen Kriege gegen Bulgarien hindern, aber es sorgte, daß, trotz Slivnitsa, beim Friedensschlusse Serbien kein Dorf verlor und keinen Kreuzer Kriegsschädigung zu zahlen hatte. Das wäre freilich zu viel verlangt gewesen, daß Graf Rákosky in der bulgarischen Kirchenfrage für das wieder zum Werkzeuge des Panславismus gewordene Serbien seine Kraft hätte einsetzen sollen gegen die Forderungen der mit unserer Monarchie freundschaftliche Beziehungen unterhaltenden Bulgaren. Wir sind Freunde, eifrige, opferwillige Freunde unserer Freunde, aber unseren Feinden unter Preisgabe der eigenen Interessen wohl zu thun, dazu sind wir in der Politik nicht evangelisch genug. Während der Regierung eines serbischen Ministeriums, das die auswärtige Politik der Garaschanin und Frassanovics fortgesetzt hätte, wäre Westmazedonien nimmermehr der nationalen bulgarischen Propaganda geöffnet worden; ein Kabinet Grucics jedoch muß seine Erfolge von der russischen Hilfe erwarten, und deren negative Wirkung ist soeben offenbar geworden. Fährt die Belgrader Staatsleitung in der thörichten Hoffnung auf die russische Unterstützung fort, dann freilich wird der heutige Gegensatz noch lange dauern: die Serben verzehren sich in Wuth ob ihrer Mißerfolge, während die Bulgaren ob ihrer Triumphe jubeln.

Budapest, 12. August.

* Ein Londoner Telegramm berichtet uns über die ehrende Auszeichnung, welche der österreichisch-ungarischen Eskadren in England zutheil wurde. Der „Pr.“ wird hierüber aus London telegraphirt:

Den gestrigen Tag kann die österreichisch-ungarische Marine als stolzen in ihren Annalen verzeichnen. Selten nur ladet die britische Königin Kriegsschiffe befreundeter Mächte nach der Rhebe von Cowes. Oesterreich-ungarische Kriegsschiffe sind sicher dort noch niemals gesehen worden. Umso großartiger war dann die Begrüßung der vier Schiffe des Evolutionsgeschwaders, als sie gestern Früh bei prächtigem Wetter in buntestem Flaggenschmucke, mit der britischen Standarte neben dem österreichischen Banner aufgeführt, unter dem Donner der Kanonen des Wachtschiffes „Volage“ auf der Rhebe von Cowes einliefen. Die Königin, begleitet vom Herzog und der Herzogin von Connaught, Prinz und Prinzessin Heinrich Wattenberg, Prinzessin Louise und Marquis Lorne, begab sich um 11 Uhr von Osborne nach Trinity, wo sie vom Admiral Hinkle und mehreren englischen Admiralen empfangen wurde und sich auf ihrer Yacht „Alberto“ einschiffte. Als sich die Königin der österreichisch-ungarischen Linie näherte, feuerte das Geschwader Salutalven ab und die Kapelle des Flaggenschiffes „Kronprinz Rudolf“ intonirte das „Good save the Queen“, die Thürme, Brücken und Seiten der Kampferbede füllten sich blühschnell mit der Mannschaft der Besatzungen. Zweimal fuhr die „Alberto“ die Linie hinunter vom Westen nach Osten und näherte sich den Schiffen so weit als möglich. Auf dem Hinterdeck stehend, dankte die Königin lächelnd, sich tief verneigend für die donnernden herzlichen Grüße der schmucken Oesterreicher. Die Inspektion dauerte etwa eine Stunde.

Kaum hatte die Königin die Rückfahrt angetreten, als der Prinz und die Prinzessin von Wales, Ersterer in Admirals-Uniform, begleitet vom Prinzen Waldemar von Dänemark und drei britischen Admiralen, die österreichisch-ungarischen Schiffe der Reihe nach besuchte und musterte. Wieder wurde die britische Standarte gehißt und Salutalven abgegeben. Abdann landeten Erzherzog Karl Stephan, Admiral Hinkle und alle übrigen Offiziere des Geschwaders, um der Einladung der Königin zum Dejeuner in Osborne zu folgen. Eine Reihe von Hofequipagen führte sie dahin. In der ersten vierpännigen saßen Erzherzog Karl Stephan und der Prinz und die Prinzessin von Wales. Der Erzherzog speiste mit der Königsfamilie im Zelte auf der Marine-Terrasse. Für die übrigen Offiziere war in einem anderen Zelte bedeckt. Während des Spiels spielte die Kapelle des „Kronprinzen Rudolfs“. Zwischen den österreichisch-ungarischen und britischen Offizieren wurde Waffenbrüderchaft geschlossen und herrichte das herzlichste Einvernehmen. Gegen Abend kehrten die österreichisch-ungarischen Offiziere nach ihren Schiffen zurück und bedauerten, daß ihr Aufenthalt in den britischen Gewässern nicht verlängert werden könne. Die Dampfer „Franz Joseph“ und „Stephanie“ segeln heute Abends nach Wilhelmshaven ab, „Kronprinz Rudolf“ und „Tiger“ morgen nach Cuxhaven.

* Das vorgestern in Belgrad abgehaltene **serbische Meeting** gegen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien (einberufen von der „Velika Srbija“) war wohl mittelmäßig besucht, aber dafür wurden ausgiebig gepfefferte Reden gegen uns gehalten.

Der Präsident des Vereins, Dragutin Flics, bemühte sich, in der Eröffnungsrede an der Hand geschichtlicher Daten die Erbfeindschaft Oesterreich-Ungarns gegen Serbien und gegen die Bestrebungen der serbischen Nation nachzuweisen und forderte auf, alle Mittel des Vereins aufzubieten, um das Vorhaben Oesterreich-Ungarns zu vereiteln und im Sinne der Vereinsstatuten dahin zu arbeiten, Eintracht unter den blutsverwandten Brüdern zu stiften, die Ausbreitung des fremden Einflusses auf Schritt und Tritt zurückzuschlagen, die bürgerlichen Tugenden zu hegen und zu pflegen, die serbischen Sitten zu erhalten und die Nationaltracht, sowie nationale Gesänge, Spiele zu bewahren, ferner das Terrain und die Kämpfer für die heilige nationale Idee der allgemeinen Vereinigung vorzubereiten und sich um die gemeinsame Fahne zu schaaren. Der Redner sprach gegen den weitestren Bestand der Okkupation Bosniens und der Herzegowina; gegen die österreichisch-ungarische Propaganda auf dem Balkan im Allgemeinen und in Alt-Serbien und Mazedonien im Besonderen und beschuldigte Oesterreich-Ungarn in Gemeinschaft mit Bulgarien wegen Einziehung der bulgarischen Bischöfe daselbst. Zum Schluß beantragte der Redner eine Resolution, die serbische Regierung möge einen Protest in der Bischofsfrage der Pforte vorlegen und den Anschluß der Vereinsmitglieder der „Velika Srbija“ an die Resolutionen des letzten serbo-mazedonischen Meetings zur Kenntniß nehmen. In demselben Sinne sprachen noch der Ministerialbeamte Sima Avranovic, der Publizist Mla Vojics und ein Montenegriener, der Ex-Dragoman der französischen Gesandtschaft, Ivanovic, der die Räumung des Okkupationsgebietes nöthigenfalls mit Waffengewalt zu erzwingen aufforderte. Vojics eiferte besonders gegen die gesürchteten Serben des Jahres 1848/49 auf den Brüsten der Ungarn Serbentabak schneiden werden. Diese Phrase begeisterte besonders das Publikum, welches den Redner afflammte.

Ausland.

Budapest, 12. August.

Zur Tagesgeschichte.

Heute erfolgt die **russische Reise** des Kaisers Wilhelm. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ wiederholt nochmals, der Kaiser werde auf dieser Reise nicht von der Kaiserin begleitet sein. Da diese Nachricht zuerst in französischen Blättern aufgetaucht sei, liege die Vermuthung nahe, diese Ankündigung sei geschehen, um aus der späteren Nichterfüllung für Deutschland nachtheilige Folgen ziehen zu können. Ueber die Vorbereitungen zu den großen russischen Manövern aus diesem Anlasse wird aus Petersburg gemeldet:

Für die Manöver erhält die Infanterie 120 Patronen für jedes Gewehr, die Kavallerie 50 Patronen für jeden Karabiner und 15 Patronen für jeden Revolver, die Artillerie 120 Schüsse für jedes Geschütz. Die Baltische Bahn geht für die Dauer der Manöver in militärische Leitung über. Ober-Schiebsrichter ist der Großfürst Waldimir. Ihm obliegt der Befehl vom Beginn bis zum Schlusse jeden Tages. Den Beginn der Operationen und den Schluß des Geschehtes ordnet der Czar persönlich an. Die Korpskommandeure erhalten volle Freiheit und bedürfen bloß für Nacht-Operationen der Genehmigung des Ober-Schiebsrichters. In der Ortlichkeit Tschirlowice bei Jamburg, wo man ein entscheidendes Gefecht vermuthet, wird ein Feldhospital errichtet. Jedem Korps sind zwölf Generalstabs-Offiziere und fünf Ordonnanzen attachirt. Als Schiebsrichter sind bestimmt für das Westkorps die Generale Leer, Ljubowizki, Launich und einige Generalmajore und Oberste, für das Ostkorps die Generale Rhebner, Balkanoff, Bobrikoff jun., mehrere Generalmajore und Oberste. Es verdient erwähnt zu werden, daß die Chefs der verschiedenen Waffengattungen des Ostkorps ausschließlich Generale mit deutschen Namen sind. Kaiser Wilhelm und der Czar werden beim angreifenden Westkorps anwesend sein.

In Dresden fand gestern eine **stürmische Sozialistenversammlung** statt, in welcher Bebel nach zweistündiger Rede eine Resolution durchsetzte, welche die sächsische „Arbeiter-Zeitung“, die in letzter Zeit wiederholt gegen die sozialistische Reichstagsfraktion polemisirte, deswegen tadelt und es als nothwendig bezeichnet, daß dieses Blatt aus dem Privatbesitz in den Besitz der Partei übergehe, damit der Ueberbruch des Blattes der Partei anheimfalle. Als hierauf ein Redner ausführte, die Parteileitung mißbrauche ihren Einfluß, sprang Bebel auf und packte den Redner. Der Vorsitzende mußte Beide trennen. Die Spaltung der sozialistischen Partei tritt täglich deutlicher hervor.

Der russische Gesandte in Bukarest, **Sitrows**, hat sich dieser Tage einem Interviewer vom „Telegraphen“ gegenüber über die ihm in seiner Stellung bereiteten Schwierigkeiten sehr deutlich ausgesprochen und seine Entthüllungen als eine Erklärung für seine bevorstehende Abberufung hingestellt.

Der französische Minister des Innern, Herr **Constans**, hat mehrere Maires der Vendée abgesetzt, weil sie sich in Folge ihrer klerikalen Gesinnung weigerten, das Gesetz betreffend die Eheheirathungen, in Anwendung zu bringen.

Dacien, den sein Oheim Justin, damals schon durch seine Tapferkeit ausgezeichnet, Senator und Kommandant der kaiserlichen Leibwache, nach Konstantinopel gebracht hatte. Hier erhielt der Junge eine sorgfältige Erziehung, entfaltete rasch die weniger guten und vielen bösen Eigenschaften, die seit jeher zum Fortkommen in der Welt förderlich gewesen, und als sein Oheim der Nachfolger Anastasius auf dem kaiserlichen Thron geworden war, gelangte er zu den höchsten Ehrenstellen im Staat. Um diese Zeit kam die zur Dirne gewordene Seiltänzerin dem ehemaligen Bauernsohn in den Weg, der damals Konsul wurde und durch den Glanz der Wettrennen, die er arrangirte — er verwendete aus dem kaiserlichen Schatz bei vier Millionen Gulden in einem Jahre zu diesem Zwecke — die höchste Stufe der Popularität erstieg. Theodora verdiente damals durch ihren Einfluß auf Justinian, den offiziellen Thronerben, bei Geschäften und Prozessen Unsummen. Aber ihr Sinn stand höher, sie wollte die Frau ihres Geliebten werden, trotz des Widerstandes seiner Mutter und auch der Kaiserin, ja wider das Gesetz, das die Ehe eines Senators mit einer Kommodiantin verbot. Nach dem Tode der Kaiserin wurde das Gesetz aufgehoben und Theodora konnte so die rechtmäßige Frau Justinian's werden. Im Jahre 527, als Justin sich sterben fühlte, ließ er die Weiden zu sich rufen, verließ ihnen den Titel Augustus, worauf dann die Krönung in der Sophienkirche stattfand. Hierauf stellte sich das Paar im Hippodrom, das auch als Forum diente, dem Volke vor. Kein Laut des Tadel's, des Murrens erhob sich auf dem Schauplatz der Orgeln der ehemaligen Seiltänzerin, Jubelgeschrei empfing und geleitete sie zum kaiserlichen Schloß. Einige Wochen später starb Justin und der Thronwechsel fand in friedlichster Weise statt.

Dies die nicht sehr glaubwürdige Geschichte der Jugend Theodora's, der die wohl beglaubigte Fortsetzung ihres Lebens wenig entspricht. Theodora vergalt ihrem Gemahl, daß er sie zur Kaiserin

machte, sie scheint einen wohlthätigen Einfluß auf seine Regierung genommen zu haben, ja sie rettete ihm den Thron und vielleicht auch das Leben. Der Kaiser hatte Partei genommen für die „Blauen“, was zu unjäglichen Bedrückungen der „Grünen“, die ganz rathlos wurden, führte. Nun geschah es, daß am 13. Januar 532 eine ungeheure Menge das Hippodrom anfüllte. Hunderttausend Zuschauer nahmen Platz auf den Stufen, drängen sich in den Gängen. Ein wüster Lärm erfüllt den Nefenraum: die Blauen und grünen Banner wehen, die Würdenträger erscheinen in den Logen. Die kaiserliche Tribüne, die in unmittelbarer Verbindung mit dem kaiserlichen Schloß stand, erhob sich zehn Meter hoch über der Arena, und vor derselben ragte eine Art Wall in der Form des griechischen Buchstaben Pi (π), besetzt mit Leibgarde, unzugänglich von Seiten der Arena, um den Kaiser vor den Leidenschaften des Volkes, die im Hippodrom manchmal wild tobten, zu schützen. Als an jenem Tage die Bronze-thüren der kaiserlichen Tribüne sich öffnen, läßt nichts die kommenden Ereignisse des Tages errathen. Die Wagen erscheinen an der Arena; stille wird es im Amphitheater der Blauen, aber die Grünen toben weiter. Als der Lärm sich nicht legen will, interpellirt einer der Offiziere des Kaisers, der „Mandatar“, das Volk. Die Grünen bringen ihre Klagen zuerst recht unterthänig vor. Die Unterdrückungen seien unerträglich geworden und dennoch wage man nicht den Haupturheber derselben zu nennen, aus Furcht vor seiner Rache. Es beginnt ein merkwürdiger Dialog zwischen dem Volk und dem Kaiser, der durch den Mandatar antwortet. Ich weiß von nichts, sagt der Kaiser. Wie, Du weißt nicht, sagt der feder gewordene Vertreter des Volkes, daß ein Offizier des Hauses, der Kammerer und Hüter des Schwertes Calopodios, uns bedrückt? Der Kaiser leugnet dies. Schimpf- und Spottreden fliegen hinüber, herüber. Warum gibt es für die Grünen keine Gerechtigkeit? wird wüthend gerufen. Heute Morgen geschah ein Mord, sicherlich tragen

wir die Schuld, wir werden immer verurtheilt. Wäre Dein Vater nie geboren, dann hätte er nicht einen Mörder gezeugt, wird dem Kaiser ins Gesicht geschrien. Zuletzt verlassen die Grünen das Hippodrom, die Blauen folgen, der Kaiser zieht sich in seinen Palast zurück. Der Polizeipräsident, um seinen Eifer zu beweisen und ein abschreckendes Beispiel zu geben, läßt drei des erwähnten Mordes Verdächtige in den Kerker führen, aburtheilen und auf den Richtplatz bringen. Der erste wird gehängt; der Strick reißt unter der Last des zweiten und die erregten Volksmassen befreien diesen und den dritten, von denen der eine zu den „Blauen“, der andere zu den „Grünen“ gehört. Die Nacht ist angebrochen; die Grünen und Blauen fraternisiren nunmehr, ziehen in großen Haufen vor das Schloß und fordern die Begnadigung der Befreiten, die in einer Kirche Zuflucht gefunden. Kein Lebenszeichen bringt aus dem Schloß. Da zieht das Volk vor das Polizeigebäude, wo sich ein Kampf entspinnt, in welchem das Volk siegt. Das Gebäude wird angezündet, das Feuer verbreitet sich, das Volk erbricht die Thore der Kerker und befreit den Abschaum der Menschheit. Am nächsten Morgen wird der Palast belagert. Man macht der Menge Konzeffionen, setzt die mißliebigen Beamten ab — zu spät, nicht den Beamten will man mehr an den Leib, sondern dem Kaiser. Am folgenden Tag versucht man der Insurrektion durch Gewalt Herr zu werden. Da mischen sich auch die Weiber in den Kampf, schleudern Steine, Ziegel, brennende Scheiter auf die Soldaten, die sich in Unordnung in den Palast zurückziehen müssen. Am 16. und 17. macht das Feuer in der Stadt große Fortschritte; man plündert, tödtet, die herrlichsten Kirchen, Bäder, Spitäler werden ein Raub der Flammen. Am 18. begibt sich das Volk in das Hippodrom, wo auch der Kaiser auf seiner Tribüne erscheint, um das Volk zu beruhigen, alle Schuld auf sich zu nehmen und Gerechtigkeit zu verschaffen. „Du lägst, Götter! Tod dem Mörder!“ schreit das Volk. Der Kaiser

Zur englischen Unterhause erklärte Ferguson, die Regierung beabsichtige gegenwärtig nicht, irgendwelche Schritte in Angelegenheit der von der römischen kirchlichen Versammlung an den Patriarchen Nschikian gerichteten Denkschrift zu unternehmen. Im Oberhause legte Ministerpräsident Salisbury das zwischen England und Frankreich abgeschlossene Gommen vor und erklärte, dasselbe solle nur die Zweideutigkeit der Stellung Englands gegenüber Madagaskar beseitigen. Es sei erwünscht gewesen, angesichts der modernen Hinterland-Theorie, welche Frankreich gegenüber berechtigter, südlich seiner mittelländischen Besitzungen so weit vorzudringen, als es ihm schien, eine Grenzlinie zu ziehen, sowie die Aktionen Frankreichs und der Niger-Kompagnie zu präzisieren. Der letztere solle bei Feststellung der Grenzen Sototo anerkannt werden. — Durch einen Notenaustausch haben Frankreich und England anerkannt, daß das Abkommen keinerlei Rechte der Türkei auf südlich von Tripolis gelegene Territorien berühre. In Betreff der englisch-französischen Beziehungen und Einflusssphären in den anderen Theilen Afrikas werde eine gemischte Kommission im Herbst verhandeln, zu den betreffenden Beschlüssen aber sei die beiderseitige Zustimmung erforderlich.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. August.

* Die direkte Steuer der Hauptstadt ist pro 1890 bereits festgestellt. Dieselbe beträgt in sämtlichen Bezirken 8.333,000 fl.

* Die Siebener Baukommission hat gestern folgende, vor die große Baukommission gehörende Gegenstände erledigt:

Die Vorlage der zweiten Magistratssektion betreffend die provisorische Organisation des Wasserwerkspersönals wurde angenommen. Dieser Vorlage gemäß ist der rechtsseitige Stadtteil in zwei, der linksseitige in sieben Wasserwerksbezirke zu theilen. Ferner soll die Stelle eines Ober-Wasserleitungs-Kommissärs mit 100 fl. Monatsgehalt freier werden, welcher die Aufsicht über alle Bezirke zu führen hat. Für jeden Bezirk soll ein Wasserleitungs-Kommissär mit 2 fl. Dürnumm angestellt werden. — Die auf 3928 fl. veranschlagte Pfasterung an der Kreuzung der Gärtner- und Tabakgasse bis zum Elisabethring, dann die Pläne betreffend die Kanalisierung der Valrokaferne und betreffs kleinerer Arbeiten der Stadtbahn-Unternehmung wurden gutgeheißen.

* Straßenspritzung. Die Straßenspritzmaschinen werden bekanntlich ungemein stark benutzt. Der Bürgermeisterstellvertreter Gerlach hat nun angeordnet, daß vor jeder Spritzmaschine ein Spritzwagen zu fahren und aufzufahren hat. Das Publikum wird ersucht, falls trotzdem die Spritzmaschinen auf unbespritzten Straßen in Thätigkeit gesetzt werden sollten, dies entweder im Bürgermeisterei oder in der Sanitätssektion (altes Stadthaus, 2. Stock), oder auch beim Feuerwehr-Oberkommando anzeigen zu wollen.

* Die Unterrichtskommission hält in Angelegenheit der Kandidation der Lehrer und Lehrerinnen am nächsten Samstag eine Sitzung.

* Offertverhandlung. Bei der heute unter der Leitung des Magistratsrates Johann Horvath ge-

haltenen Offertverhandlung betreffend den auf 24,637 fl. veranschlagten Ausbau des Josephinum-Knabenwaisenhauses hatte Johann S. Klein als General-Unternehmer mit 13 1/2 Prozent Nachlaß das günstigste Offert, welches zur Annahme empfohlen wird. Die auf die einzelnen Bauarbeiten eingelangten Offerte wären zwar um 300 fl. billiger, konnten aber theils wegen Formfehler, theils wegen Unbekanntseins mehrerer Offerten nicht berücksichtigt werden.

* Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln Mittwoch, den 13. August, die Erwerbsteuer dritter Klasse der in folgenden Häusern (Grundbuchnummer) kontribuirten steuerpflichtigen Parteien: 4. Bezirk Nr. 629-636; 6. Bezirk Nr. 4021-4054; 7. Bezirk Nr. 5276-5287.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. August beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. August zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- und Abkündigungspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung - Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress-Schleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 12. August.

* Wetterbericht. Wir hatten auch heute bei theilweise bewölkttem Himmel bald sonniges, bald trübes Wetter. Das Thermometer sank in der Nacht nicht unter 16 Gr. R. und stieg am Tage nicht über 23 Gr. R. Das Barometer ist auf 759 Mm. gefallen. In Ungarn ist das Wetter vorherrschend heiter; schwacher Regen (1 Mm.) wird nur aus Ungar-Altenburg gemeldet. Der Luftdruck sank im Norden Europas, während er im Südwesten gestiegen ist. Das Minimum (750 bis 755 Mm.) befindet sich über der Ostsee, das Maximum (765 bis 770 Mm.) über Central-Rußland. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind Nordwestwinde, bewölktstes, theilweise zu Regen geeignetes, etwas kühleres Wetter zu erwarten.

* Der Geburtstag Sr. Majestät wird in der Hauptstadt in der üblichen solennen Weise gefeiert werden. Der offizielle Festgottesdienst findet am 18. d., Vormittags 10 Uhr, in der Ofner Garnisonkirche statt; das Hochamt wird der Probst-Pfarrer Bogisich celebriren. In der St. Sigismundkapelle des Ofner kön. Schlosses wird um 8 Uhr Morgens vom neuen Burgpfarrer Karl Wiesinger eine Festmesse gelesen.

* Ein neuer Bischof. Sr. Majestät hat den Titular-Abt und Canonicus Kustos der Graner Diözese Dr. Ferdinand Knauz — das Amtsblatt schreibt fälschlich Knauß — zum Bischof von Scardona ernannt.

Dr. Ferdinand Knauz, der im Jahre 1831 zu Altfen geboren wurde, entstammt einer wohlhabenden bürgerlichen Familie. Die Priesterweihe empfing er 1854 zu Gran, worauf er sich dem Lehrfache widmete; später wurde er Bibliothekar der Graner Erzdiözese; 1871 erfolgte seine Ernennung zum Domherrn und 1878 wurde er zum Abt ernannt. Als Historiker und Archäologe erwarb er sich schon frühzeitig hervorragende Verdienste, für welche er bereits im Jahre 1858 zum korrespondirenden Mitgliede der ungar. Akademie der Wissenschaften gewählt wurde. Auch in der Belletristik versuchte sich Dr. Knauz mit Glück. Mit Hilfe fleißiger

Forschungen in dem hochinteressanten Archiv des Preßburger Kapitels entdeckte er seinerzeit die Grabstätte Peter Pázmány's, das damals großes Aufsehen machte.

* Prinz Albert Thurn und Taxis hat anlässlich seiner Vermählung mit der Erzherzogin Margarethe dem Bürgermeister 1000 fl. zur Vertheilung an Arme übersendet. Dieser Sendung waren auch 18 Bittgesuche um Unterstützung beige-schlossen, welche der Prinz aus Budapest erhielt. Das Obersthofmarschallamt des Prinzen ersucht, daß dem Wunsche des Prinzen gemäß die erwähnten Bittsteller bei Vertheilung der 1000 fl. nach Möglichkeit berücksichtigt werden mögen. Die Spende des Prinzen wird durch die Bezirksvorstehungen vertheilt werden.

* Ein Dementi. Vom Oberhofmeister-amte des Erzherzogs Joseph in Mesuth geht uns mit Bezug auf die — von uns übrigens mit gebührender Reserve reproduzirten — Verlobungsgerüchte der „Times“ die folgende kategorisch gehaltene Depesche zu: „Die Nachricht der „Times“ bezüglich der Verlobung der Tochter des Erzherzogs Joseph mit dem bulgarischen Fürsten (?) ist ein jeder Grundlage entbehrendes Abfurdum (képtelenség). Das erzherzogliche Obersthofmeisteramt.“

* Fürst Ferdinand von Bulgarien, welcher am 7. d. Nachts von Szent-Utál abreiste, traf am 8. d. in Budapest ein und unternahm am 9. und 10. Ausflüge nach Murány und Bereškó. Gestern Morgens erhielt der Stationschef in Rimabó telegraphische Verständigungen, daß der Fürst und vorher dessen Mutter daselbst anlangen werden. Abends 7 Uhr 59 Minuten traf Herzogin Klementine aus Wien ein und erwartete ihren Sohn, welcher um 8 Uhr 43 Minuten Abends eintraf. Bei der Station hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Der Fürst und seine Mutter begaben sich zu Wagen direkt nach Felső-Balogh. Den getroffenen Dispositionen zufolge reist Fürst Ferdinand morgen, den 13. d., 7 Uhr Früh von Rimabó ab und begibt sich über Jülek und Steinbrunn mit Benützung der Linien der ungarischen Staatsbahnen und der österr.-ungarischen Staatsbahn nach Bulgarien zurück. Herzogin Klementine bleibt vorderhand in Felső-Balogh.

* Vierter allgemeiner Lehrertag. Die in Verbindung mit dem vierten allgemeinen Lehrertage zu veranstaltende Schulerquisition-Ausstellung im Köztelek wird Montag, am 18. d., Nachmittags 5 Uhr, eröffnet. Der Eintrittspreis beträgt 10 Kreuzer.

* Spenden des Königs. Sr. Majestät hat für die anlässlich der Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie um Unterstützung bittlich eingeschrittenen Budapest-Armen die Summe von 500 fl.; für die durch den Brand vom 11. April geschädigten Inassen der Gemeinde Györgyös 200 fl. und für die durch den Brand geschädigten Inassen der Gemeinde Mácsa 300 fl. aus seiner Privatkassette gespendet.

* Persiani geisteskrank. In den diplomatischen Kreisen der serbischen Hauptstadt hegt man, nach der „Pol. Korr.“, ernste Besorgnisse für den vor etlichen Tagen zur Heilung nach Paris überführten russischen Gesandten Persiani. Das Nervenleiden, von welchem Herr Persiani schon seit mehreren Wochen stark angegriffen war,

zieht sich eiligst zurück. Das Volk ruft nun Hypatius, Neffen des Anastasius, zum Kaiser aus, führt ihn im Triumph ins Hippodrom und huldigt ihm daselbst.

Mittlerweile ist im Palast die Angst und Verwirrung aufs höchste gestiegen. Dem Kaiser stehen nur tausend Veteranen Belizar's und zweitausend Heruler unter der Führung Mondon's zur Verfügung, um ihn vor der Wuth des Volkes zu schützen. Alle Getreuen werden zur Berathung versammelt. Allen ist der Wuth gewichen. Der Kaiser hat Alles zur Flucht vorbereitet und trägt seinen Fluchtplan vor. Die Anwesenden sind alle einverstanden, nur Theodora schweigt. Plötzlich erhebt sie sich zornig und ruft mit vibrierender Stimme: Selbst wenn es kein anderes Mittel des Heils gäbe, ich fliehe nicht. Sind wir nicht Alle von Geburt an dem Tode geweiht? Wer die Krone getragen hat, soll nicht ihren Verlust überleben. Ich fliehe Gott an, daß er mich auch nicht einen Tag ohne den kaiserlichen Purpur leben lasse. Du, Autokrator, wenn Du fliehen willst, fliehe; mir gefällt der alte Spruch, daß der Purpur ein schönes Leidentuch ist! Diese Worte beleben den Muth der Anwesenden. Belizar gewinnt seinen Feldherrnblick wieder. Das Volk befindet sich soeben im Hippodrom, es hat sich selber in sein Grab eingeschlossen! Die dreitausend getreuen Krieger machen sich auf, den Circus zu belagern. Ein Theil versperrt die Ausgänge, ein anderer Theil besetzt die Gallerien und beschleht das Volk mit Pfeilen. Vergebens stürmt das Volk gegen sie an, es wird zurückgeworfen. Nun will es durch die Vomitoria, schmale Ausgänge, fliehen, aber die Ersten, die anstürmen, werden niedergestochen und ihre Leichen versperren den Nachstürmenden den Weg. Bald erhebt sich vor jedem Ausgang eine schreckliche Mauer aus Leichnamen aufgebaut. Nun steigen die Soldaten in die Arena hinauf und arbeiten mit dem Schwert. Ströme von Blut fließen. An den folgenden Tagen müssen dreißigtausend Todte begraben werden. Kein Einziger

entkommt aus dem Hippodrom, nur Hypatius und dessen Bruder werden verschont, allerdings nur um öfentlich hingericdet zu werden.

Der Einfluß Theodora's auf die Regierung war nun grenzenlos geworden. Wie eine Göttin wurde sie geehrt, sechs Städte trugen ihren Namen, überall errichtete man ihr Statuen, viertausend Gärten begleiteten sie, wenn sie die heißen Quellen Bithyniens besuchte, Triumphbogen wurden überall auf ihrem Wege errichtet, Paläste erbaut, wo sie ausruhen wollte. Der Kaiser sprach von ihr in den Gehezkreisen als „von der verehrungswürdigsten Gattin, die Gott uns gegeben“. Die Chronisten stimmen darin überein, daß sie nicht bloß Gattin des Kaisers, sondern souveräne Herrscherin gewesen sei, so mächtig wie der Kaiser, „wenn nicht noch mächtiger“, wie der Chronist Zonaras sich ausdrückt. Sie war grausam gegen die Männer, aber barmherzig, gnädig zu ihrem eigenen Geschlecht. Es ist wahrscheinlich, daß die vielen Gesetze Justinian's zu Gunsten der Frauen auf ihre Initiative zurückzuführen sind, so die Gesetze über die Ehescheidung, das Besitzrecht der Frauen, die Legitimation der unehelichen Kinder, den Raub von Nonnen, die Unterdrückung der Prostitution; sie schaffte die Sklaverei der Komödiantinnen ab und gab den Verführten das Recht, entweder auf Heirath mit dem Verführer drängen zu dürfen oder ein Viertel seines Vermögens zu bekommen; auch die Erbfolge der Frauen wurde geregelt. Sie förderte die Vaulust des Kaisers und ließ selber nach dem großen Brande in Konstantinopel eine Menge prächtiger Paläste aufführen, Kirchen, Waisenhäuser, Spitäler, Kinderbewahranstalten, das berühmte Kloster am Bosporus für die bereuenden Mädchen. Die Vaulust Justinian's erstreckte sich auch auf die Provinzen, überall im weiten Reiche erhoben sich prächtige Gebäude, und die Kunst genoss ein goldenes Zeitalter. Auch in den beiden großen Eroberungskriegen Justinian's in Afrika und in Italien ist ihr Einfluß wahrzunehmen. Wer sich ihrem

Willen widersetzte, hatte es schwer zu büßen. Johann von Cappadozien, ein hoher Würdenträger, wurde durch sie zugrunde gerichtet. Auch viele Grausamkeiten wurden von ihr berichtet. Sie starb im Jahre 548, nachdem sie einundzwanzig Jahre lang regiert hatte, und wurde nach ihrem Tode wie eine Heilige verehrt. Jedenfalls war sie ein außerordentliches Weib, zur Herrscherin geboren, willenskräftig bis zur Tyrannei und Grausamkeit, ehrgeizig, ohne Strupel und Mitleid, prachtliebend, gewandt, von großen Anschauungen erfüllt, eine Frau, in deren Lebenslauf als Kaiserin weibliche Leidenschaften gar keine Rolle gespielt zu haben scheinen. Von all' den Statuen, die ihr errichtet wurden, scheint keine erhalten zu sein; auch keine Münze mit ihren Zügen existirt. Die einzige bildliche Darstellung ihrer Person, die auf die Nachwelt gekommen ist, befindet sich in Ravenna, das große Mosaik in der Kirche San Vitale. Sie erscheint auf demselben inmitten ihrer Frauen, en face, mit einer langen Tunika bekleidet, die ein Purpurmantel mit breitem Saum bedeckt. Der obere Theil des Mantels verschwindet buchstäblich unter einer Fluth von Edelgestein. Der Kopfschmuck besteht aus einer Art von Diadem, von welchem zwei Reihen Perlen niedergehen. Sie ist mager, der Kopf klein, die Stirne niedrig, Teint, Züge, Alles an dem Bilde verwischt, verschwommen, außer den „enormen“ Augen, die unter den sich berührenden Brauen funkeln. Sind es die Züge eines durch perverse Leidenschaften verzehrten Weibes, das, ein ausgebrannter Vulkan, in der Leidenschaft des Herrschens die übrig gebliebene Kraft seines Wesens ausgab? Oder ist es eine große, überlegene Frau, gewiß nicht frei von den Lasten ihrer Zeit, den Verbrennen ihrer Stellung, aber hoch emporragend, aus edelstem Stoff gebildet, eine würdige Genossin Kaiser Justinian's, unter dessen Regierung das Weltreich noch einmal, zum letzten Male im alten Glanz aufleuchtete? Man ehrt die menschliche Natur, wenn man der letzteren Annahme zuneigt.

hatte zuletzt so arge Fortschritte gemacht, daß der- selbe in der letzten Zeit nicht mehr Herr seiner geistigen Kräfte war. Man hofft, daß diese Störung der Geisteskräfte keine dauernde sein werde.

* **Kardinal Newman** †. Einer Londoner Depeche zufolge ist Kardinal Newman, der im Februar d. J. seinen neunzigsten Geburtstag gefeiert hatte, gestorben.

Kardinal Newman wurde am 21. Februar 1801 in Raling bei London geboren. 1827 wurde er Professor an der Oxford-Universität und zugleich Seelsorger an der dortigen anglikanischen Kirche. Er entwickelte sich zu einem ausgezeichneten Kanzelredner und Schriftsteller, so daß er schon im Jahre 1833 Redakteur der „British Critic“ und als solcher in kirchlichen Angelegenheiten tonangebend wurde. Großes Aufsehen erregte sein im Jahre 1845 in Rom erfolgter Uebertritt zur röm.-kath. Kirche, welcher den Uebertritt von circa 6000 Anglikanern zur Folge hatte. Er kehrte dann nach England zurück, wo er in dem von ihm seit 1859 redigierten „ Rambler“ und in seinen selbstständigen theologischen Werken die Dogmen der röm.-kath. Religion verfocht. Die bekanntesten seiner Werke betiteln sich: „Apologia pro vita sua“, „Die Geistesfreiheit und die Revolution“, „Kritische und historische Versuche“ u. a. Anlässlich seines 90. Geburtstages war Kardinal Newman der Gegenstand vielseitiger Ovationen. In dem Streit über das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit sprach er sich gegen das Treiben der Jesuiten, aber für die Unfehlbarkeit aus und trat mit einer Energie für den Vatikan auf, die ihn zur größten Stütze des Papsttums in England machte. Im Mai 1879 wurde er zum Kardinal ernannt. Seine gesammelten Werke erschienen in 34 Bänden.

* **Budapester Telephon.** Die durch den Handelsminister angeordneten und im Wege der Tagespresse avisirten Veränderungen in der Ver- fahrung des Manipulationsdienstes beim Budapester Telephonnet treten Freitag, den 15. d., in Wirksamkeit. Das Namensverzeichnis sämtlicher Abonnenten wird derart verändert, daß es am 13. d. allen Abonnenten zugestellt ist. Nachdem das Ab- abonnentenverzeichnis jetzt von bedeutend größerer Wichtigkeit ist, als früher, werden alle jene Abonnenten des Netzes, welche dieses Abonnentenverzeichnis in Folge eines Verfehlers oder Zufalles nicht recht- zeitig erhalten konnten, ersucht, dasselbe im Laufe des 14. d. (Donnerstag) bei der Direktion (5. Bez., Badgasse Nr. 10, 3. Stock) abholen lassen zu wollen. Alles andere in dieser Beziehung Wissens- werthe enthält die Instruktion (Tudnivalok), welche am Schluß des Abonnentenverzeichnisses vor- findlich ist.

* **Nachträgliches vom Berliner medizinischen Kongresse.** eines der namhaftesten ungarischen Mit- glieder des Kongresses schreibt uns unter dem 10. d. aus Berlin:

Gestern 11 Uhr Vormittags besuchte die Kaiserin die medizinische Ausstellung, wo sie vom Generalsekretär und Prof. Birchow geleitet wurde und sich den anwesenden italienischen Professor Vaccelli vor- stellen ließ. Die Sektionsführungen waren mit Aus- nahme der gynäkologischen Sektion, die noch ein hoch- wichtiges Thema diskutirte, an welcher Prof. Frisch (Wreslau) und Lawson Tait (Edinburg), einer der größten und glücklichsten Operateure der Neuzeit, sich beteiligten, sehr schwach besucht und wurden um 11 Uhr geschlossen. Um halb 12 Uhr begann die letzte all- gemeine Sitzung im Circus Renz. Leider hat sich gestern auch ein trauriger Fall ereignet. Prof. Ludwig Neugebauer aus Warschau, der in Begleitung seines Sohnes Dr. Franz Neugebauer an dem Kongresse sich beteiligte, wurde gestern plötzlich unwohl und starb in der Restauration zum „Kniephof“ (Mittel- straße). — Der Gesundheitszustand der Kongressmit- glieder, insbesondere der an die Berliner Küche weniger gewöhnten Oesterreicher und Ungarn, ließ Vieles zu wünschen übrig, so daß manche, in diesem Punkte sonst durch ihre Widerstandsfähigkeit bekannten Mitglieder mit „kongresslichen“ Indispositionen zu kämpfen hatten. Dazu mag wohl auch die große Hitze, der ungeheure Menschenandrang bei den Festlichkeiten, die unregel- mäßige Lebensweise u. beigetragen haben. Doch werden diese Ereignisse einigermassen durch den Umstand pa- ralisirt, daß in der Kongresswoche und mit dem Kongresse zusammenhängend etwa 400 Verlobungen stattfanden.

* **Seimkehr der Ferienkolonien.** Die über den Sommer in Zebegehny und Nagyh- Maros untergebrachten Ferienkolonien sind heute Früh mittelst Dampfschiffes nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Die Kleinen sehen wohlbehalten aus und bei den Meisten von ihnen wurden Gewichtszunahmen von 1½ bis 2½ Kilogramm konstatiert. Bei der Ankunft der Kleinen gab es auf dem Lan- dungsplatze rührende Szenen des Wiedersehens zwischen Eltern und Kindern.

* **Die Ausbesserung der Dampfseilrampe** ist bereits beendet. Das Fundament und der Schienen- förper wurden ganz neu hergestellt. Der technischen Begehung, welche am 16. d., Vormittags 9 Uhr stattfinden soll, steht nunmehr kein Hinderniß mehr im Wege. Die Dampfseilrampe wird einen Tag vor dem Stephani-Feste wieder dem Verkehr übergeben.

* **Vom Münchener Stenographenfeste.** Im Verlaufe des anlässlich des Stenographenfestes ver- anstalteten Banketts wurde die telegraphische Erwin- derung des Kaiser-Königs Franz Joseph auf die am vorangegangenen Tage an ihn gerichtete Ergebnis-Bundgebung mitgetheilt und mit stür- mischen Hochrufen begrüßt. Dasselbe lautet:

„Für das Mir dargebrachte Huldigungs-Tele- gramm spreche Ich den zum vierten deutschen Steno- graphentage verammelten Gabelsberger'schen Steno- graphen Meinen Dank aus. Franz Joseph.“

Ihren Höhepunkt fanden die Festlichkeiten der Stenographen mit der am 10. d. stattgehabten Enthüllung des Gabelsberger- Denkmals, die sich zu einer allgemeinen Huldigung für das Wirken und die Schöpfung des genialen Erfinders gestaltete. Das Denkmal ist auf dem in der Nähe des Maximilianplatzes und des botanischen Gartens am Eingange der Ottosstraße gelegenen dreieckigen Plage errichtet. Geheimrath Robert Fischer aus Gera hielt die Weiherede. Das Denkmal zeigt auf einem dritthalb Meter hohen, mit dem Namen „Franz Xaver Gabelsberger“ versehenen Sockel den Meister im Lehnhuhle sitzend; die auf die Stuhllehne mit dem Ellbogen gestützte linke Hand hält die Schreibtafel, die Rechte den Griffel, und sinnend blickt der Erfinder vor sich hin, nach Haltung und Gesichtsausdruck offenbar in der Konzeption des Systems begriffen. Das Denkmal ist ein Meisterwerk des Professor Syrius Gerle.

Telegraphisch meldet man uns aus Mün- chen: Jaak Pitman, der Begründer der weitverbreitetsten englischen Stenographie, hielt einen Vortrag über die Verbreitung seines Systems. Einen interessanten Moment der Sitzung bildete ein Vortrag über die Verwendung der Schreib- maschine bei Uebertragung des Stenogrammes. Die Tochter des Hofraths Leibig reproduzirte mit großer Gewandtheit ein schnelles Diktat auf der Maschine. Vizepräsident Ivan Markovits (Budapest) überreichte Namens des Präsidiums dem Fräulein einen Blumenstrauß mit dem Dank des Kongresses.

* **Die Richterwahl in Kalocsa** wird, wie eine Lokalkorrespondenz berichtet, noch in diesem Monate stattfinden. Der mit der Leitung der Wahl betraute Oberstaatsanwalt Bellag begibt sich dieser Tage nach Kalocsa, um die geeigneten Verfügungen zu treffen.

* **Entgleisung eines Lastzuges.** Heute Vor- mittags um 8 Uhr ist auf der Buschtiehrader Eisenbahn in der Nähe der Station Chodau in Folge eines Achsenbruchs ein Lastzug ent- gleist. Vom Fahrpersonal wurde Niemand ver- lezt, doch ist die Strecke Gera-Paris bad vor- läufig gesperrt. Die Instandsetzung des Geleises wird jedoch, wie verlautet, in einigen Stunden wieder erfolgt sein. — Anlässlich der letzten Eisen- bahnunfälle hat sich die Generalinspektion der öster- reichischen Eisenbahnen veranlaßt gesehen, unter dem 8. d. einen Erlaß an die Verwaltungen sämtlicher österreichischen Eisenbahnen zu richten, betreffend die zur Hin- zuhaltung von Bahnunfällen zu er- greifenden Maßnahmen. Der Erlaß schließt:

„Die Generalinspektion ist sich zwar wohl bewußt, daß selbst bei Beobachtung aller nur erdenklichen Vor- sichten eine vollständige Hintanhaltung eines jeden Bahn- unfalles außer dem Bereiche menschlichen Könnens liegt; sie gibt sich aber auch der Erwartung hin, daß es die geehrte Verwaltung nicht unterlassen werde, im Falle des Eintretens eines derartigen beklagenswerthen Ereig- nisses alle jene Maßnahmen mit der äußersten Raschheit einzuleiten, welche dazu dienlich sind, sowohl den vom Unfalle direkt Betroffenen ihr hartes Los zu erleichtern, als auch den oft in weiter Ferne weilenden Angehörigen der im Zuge gewesenen Passagiere ehebaldigst Gewißheit über das Schicksal der Verunglückten zu verschaffen.“

* **Das Duell in der französischen Armee.** Der französische Kriegsminister de Freycinet hat, nach dem „Gaulois“, an die kommandirenden Gene- rale ein vertrauliches Rundschreiben über das Duell in der Armee gerichtet. Dasselbe soll von nun an zwischen Soldaten nicht mehr obligatorisch sein, selbst in Folge von Thätlichkeiten.

* **Der Landes-Generalausschuß der 1848-49er Hönvedvereine** hielt heute Nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitze Ladislaus Tisza's eine Sitzung, in welcher — da dies die erste Sitzung seit dem Ableben des Grafen Julius Andrássy war — beschlossen wurde, an die Witwe des Grafen ein Beileidschreiben zu rich- ten, mit dessen Texturung Gabriel Várady, mit der Ueberreichung hingegen Ladislaus Tisza betraut wurde. Der Präsident wurde ferner betraut, dem Erz- herzog Joseph die Photographie des Grafen der bei der Erstürmung Vens gefallenen Hönvéd zu über- reichen und Sr. Hoheit für die Schmückung des Grafes im Namen des Ausschusses Dank zu sprechen. Dem Sekretär Miksa wurde für die Zusammenstellung des Hönvéd-Schematismus protokolllarischer Dank votirt. Außerdem wurden in der Sitzung mehrere Angelegen- heiten von mindermem Belang erledigt.

* **Revoltirende Frauen.** Aus Malaga meldet man: Eine Schaar Weiber, welche in gewalt- thätiger Weise die Arbeit verweigerte, wurde durch die Bürgergarde zerstreut.

* **Cholera.** Der Handelsminister hat in Folge der Ausbreitung der Cholera gegen die aus den Häfen des Nothen Meeres und aus den ge- samten Häfen Spaniens am Mitteländischen Meere, sowie aus den zwischen Gibraltar und der portugiesischen Grenze gelegenen Häfen anlangenden Schiffe eine sieben-tägige Quarantaine angeordnet. — Aus Madrid telegra- phirt man: Das Auftreten der Cholera in Villahoyosa (Provinz Alicante) wird offiziell bestätigt. Vom 8. bis 10. August sind hieselbst 18 Erkrankungen und 15 Todesfälle an Cholera vorgekommen. In Alirena g sind 15 Personen an der Cholera erkrankt und 4 gestorben. Aus der Provinz Valencia lauten die Nach- richten günstiger. Ein am Sonntag aus Denia hier (in Madrid) angekommener armer Musiker

wurde wegen an ihm beobachteter Choleraartiger Symptome in das Hospital geschafft, woselbst er am Montag starb. — Aus Dsche- dah telegraphirt Nezir Effendi Skalic, der Führer der Serajewoer Meffa- Bilger, daß sie die Quarantaine überstanden haben und Alle gesund sind.

* **Zur Vermählung der Erzherzogin Mar- garethe** hat der Universitätsprofessor Emil Thewerke v. Ponor ein stimmungsvolles Festgedicht geschrieben, welches bei der Familie des Erzherzogs Joseph und bei dem hohen Brautpaare — wie dies der Erzherzog dem Dichter in einem überaus liebenswürdigen Schreiben selbst mittheilte — die freundlichste Aufnahme fand.

* **Auflösung des Grazer ungarischen Lesevereins.** Nachdem das österreichische Ministerium des Innern den Rekurs gegen die von der steiermärkischen Statthalterei verfügte Auflösung des Grazer ungarischen Lesevereins zurückgewiesen hatte, wurde dieselbe rechtskräftig. Die Auflösung erfolgte wegen einer Knndgebung des Vereines in der Rossuth-Affaire.

* **Spende.** Der Abgeordnete des Bobajker Bezirkes Ludwig Meßlényi, hat für die Abgebrannten von Mór 500 fl. gespendet, welchen Betrag er selbst zu Händen des Richters erlegte.

* **Lebensmüde.** Die 24jährige Näherin Anna Wiener, welche an Selbstmordmanie leidet, hat heute eine Quantität Laugensteinlösung getrunken und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus befördert; ihr Zustand ist jedoch nicht lebensgefährlich. Es war dies der dritte Selbstmordversuch, welchen Anna Wiener unternommen hat. — Nach der Eiskauf- halle und Stephaniestraße fand man heute in der Morgendämmerung einen anscheinend der Arbeiter- klasse angehörigen Mann an einem Baume erhängt. In demselben wurde der 45jährige Tagelöhner Kajpar Wisz agnoszirt. — Die 27jährige Näherin Frau Adolf Schwarz, geb. Fanny Weisz, stürzte sich heute Vor- mittags nächst der hauptstädtischen Redoute in die Donau. Sie wurde jedoch von zwei Matrosen gerettet. Die Bedauernswerthe, die über das Motiv der That jeden Aufschluß verweigert, wurde von den Funktionären der Rettungsgesellschaft in ihre Wohnung befördert.

* **Die Verhaftung eines griechischen Journa- listen,** des Dr. jur. G. N., erregt in Berlin nicht geringes Aufsehen.

Dr. N. bewohnte seit Kurzem in der zweiten Etage eines Seitenflügels des Hauses Tiedstraße Nr. 9 ein Zimmer, in welchem er sich wiederholt durch Ge- räusch gestört sah, das aus der über seinem Zimmer gelegenen Wohnung herrührte. Am Sonnabend Früh wurde er durch den Lärm im dritten Stockwerk im höchsten Maße erbittert, da dieser ihm das Schlafen völlig unmöglich machte; um 7 Uhr lief er endlich hinaus, um die Inaffen jener Wohnung zur Rede zu stellen. Es wohnte dort eine 65 Jahre alte Witwe mit ihren beiden Töchtern und einem Sohne, doch hatten die Kinder, zur Arbeit gehend, die Wohnung schon verlassen, so daß nur noch die Mutter allein zugegen war, als Dr. N. hinaufstürmte und an der Klingel rief. Die Frau öffnete, wurde aber durch die ihr wenig verständlichen Worte des Griechen in Furcht gesetzt und wollte sofort die Thür wieder schließen. Dr. N. aber stellte seinen Fuß dazwischen und suchte in die Wohnung einzudringen; die Frau setzte sich zur Wehr, der Grieche aber stieß sie zurück. Auf die Hilferufe der Frau erschienen sofort andere Hausbewohner, welche den sich wie rasend ge- herbenden Eindringling zurücktreiben wollten. Da dieser aber nicht ging, hieb man von allen Seiten auf ihn ein, bis er, mit Schlägen überhäuft, den Rückzug in seine Wohnung antrat. Obgleich nun Dr. N. weder einen Stock noch sonst ein Instrument bei sich gehabt hatte, so erklärte doch die angegriffene Frau, daß sie von ihm schwer verletzt sei; sie lief zu einem in der Nähe wohnenden Arzt, welcher sie untersuchte und das Vorhandensein von Flecken an dem Arm und der Schulter konstatierte. Dann ging die Frau auf das Polizeibureau und meldete den Vorfall. Gegen Mittag stellten sich bei der Frau große Schmerzen ein, und sie begann kläglich zu jahren und zu weinen. Abends gegen zehn Uhr war sie todt. Als dies nun der Polizei gemeldet wurde, nahm dieselbe natürlich den Fall sehr ernst und ordnete die sofortige Verhaftung des Griechen an. Dr. N. hatte von der Verhaftung des Zustandes der Frau und von dem erfolgten Tode gar keine Kenntnis und brach fast ohnmächtig zuan- gen, als der ihn verhaftende Beamte erklärte, daß die Frau gestorben sei und gerichtlich obduzirt werden solle. Der Verhaftete ist in Konstantinopel geboren, und es dürfte schwer sein, festzustellen, ob er griechischer oder türkischer Staatsangehöriger ist. Er hat sich fast in allen Hauptstädten Europas längere Zeit aufgehalten und beschäftigte sich während der letzten Zeit mit schrift- stellerischen Arbeiten für deutsche, französische und grie- chische Zeitungen.

* **Polizeinachrichten.** Der 17jährige Stephan Spitzer, ein arbeitscheues Individuum, welches bereits zwei Jahre in der Höher Korrektilionsanstalt in- ternirt war, hat gestern auf seine Stiefmutter Frau Georg Spitzer, geb. Katharine Weisz, Lefkögasse Nr. 11, aus einer Pistole einen Schuß abgefeuert, welcher jedoch glücklicherweise fehlging. Es gelang der Frau, sich zu retten und die Anzeige zu erstatten. Der ungerathene Burde wurde verhaftet. — Der Rutscher Andreas Csila wurde heute Nachts 11 Uhr auf der Gasmörkertstraße von den seiner Obhut anvertrauten Pferden überfahren und schwer verletzt. Man brachte ihn ins Krankenhaus. — Der 14jährige Schulfabe De- sider Krubina warf heute Vormittags in dem Ma- gazin des Rudolf Kramer in ein anscheinend leeres Spiritusfaß muthwilliger Weise ein Zündhölzchen. Es erfolgte eine Explosion und die aus dem Faße hervor- schlagende Flamme verursachte dem Knaben am Kopfe schwere Brandwunden. Die Funktionäre der Ret- tungsgesellschaft transportirten ihn in die elterliche Wohnung. — Im Journalisten-Pensionsgebäude stürzten heute Vormittags die Maschinenschlosser Josef Bösa

und Geza Lafi während der Montirung des Aufzuges vom Boden in den Hofraum. Bosa erlitt eine lebensgefährliche Verletzung, während Lafi leichte Hautverletzungen davontrug. — In der Schließlichen Fabrik waren heute Vormittags die Schlossergehilfen Franz Heller und Anton Pákozdy damit beschäftigt, eine schwere eiserne Walze auf einen Wagen zu laden. Die Walze entglitt jedoch ihren Händen und beide erlitten schwere Verletzungen. — Heute Nachts halb 10 Uhr kam in dem Hause Compagnie Nr. 13 ein Dachfeuer zum Ausbruch, welches von der Feuerwehr alsbald gelöscht wurde. — Im Bruckbad hat sich heute Nachmittags halb 6 Uhr eine anscheinend zur intelligenten Klasse gehörige Frauensperson Namens Fanni Kall mittelst eines Revolvergeschusses entleibt und war sofort todt. Der Leichnam wurde ins gerichtliche Institut geschafft. Das Motiv der That ist unbekannt. — Der 33jährige Tagelöhner Heinrich Johann Fürstler, ein dem Trunke ergebenes Individuum, feuerte heute Nachts 11 Uhr einen Revolvergeschuss gegen sich ab, welcher seinen sofortigen Tod herbeiführte.

* **Adelina Patti**, die seit dem Schluß der Londoner Saison wieder in Craigh-nos, ihrer reizenden Besitzung in Wales, wohnt, gab kürzlich in Neath ein Morgenkonzert zum Besten der Armen genannter Stadt, der Armen in Craigh-nos und des Heims für genesende Arme in Northcawl. Zu Ehren der Gelegenheit prangte die Stadt im Festschmuck. Die Parlamentsmitglieder Sir Huffer Vivian und Mr. Evans, sowie der Bürgermeister empfingen die Diva im Bahnhofe und geleiteten sie in ihren Equipagen unter Triumpfbogen mit entsprechenden Inschriften nach der Gwyn Hall, wo das Konzert unter der Leitung des Pianisten Herrn Wilhelm Ganz aus London stattfand. Madame Patti feierte große Triumphe. Nach dem Konzert, welches ein Erträgniß von 800 Pfd. St. für die wohlthätigen Zwecke lieferte, wurde ihr eine reich ausgestattete Willkommen- und Dankadresse feierlich überreicht.

* **Separat-Vergnügungszüge aus Anlaß des St. Stephansfestes.** Die priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft setzt aus Anlaß des St. Stephansfestes am 18., 19. und 20. d. von Pozsony, Szeged und Temesvár nach Budapest zu den gewöhnlichen Personenzugs-Fahrtpreisen Separat-Vergnügungszüge in Verkehr, die mit Rücksicht auf die Bequemlichkeit des Publikums mit größerer Geschwindigkeit verkehren werden als die gewöhnlichen Personenzüge. Abfahrt von Pozsony in der Nacht vom 19. auf den 20. August, 12 Uhr Nachts, Ankunft in Budapest am 20. August, 5 Uhr 28 Min. Früh. — Abfahrt von Szeged am 19. August, 2 Uhr 25 Min. Nachmittags, Ankunft in Budapest am 19. August, 7 Uhr 22 Min. Abends. — Abfahrt von Temesvár am 18. August, 9 Uhr 45 Min. Abends, Ankunft in Budapest am 19. August, 5 Uhr 35 Min. Früh. — Diese Züge werden auch in den im diesbezüglichen Fahrordnungs-Plakate angeführten Zwischenstationen anhalten.

* **Schiffsverkehr.** (Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Die gefertigte Direktion bringt hiermit zur Kenntniß, daß die Passagierfahrten im gemischten Dienste zwischen Spalot-Szegedin wegen niederen Wasserstandes mit heutigem Tage eingestellt werden mußten. Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

* **Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 12. August. Infektionen = Krankheiten kamen vor 25, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Scharlach 10, Malaria 3, Diphtheritis 8, Group —, Cholera —, Scharblattern 1, Trachoma 1, Keuchhusten —, Rothlauf —, Krankheiten an der städtischen Spitaler: 1783. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, in Spitalern 8. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenerkrankung 1, Tuberkulose 4, Magen- und Darmkatarrh 9, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 15.

* **Familien-Nachrichten.** Herr Max Frisch verlobte sich mit Frä. Dora, Tochter des Herrn Salamon Büchler (Bátorfö) Budapest.

Neueste Kleider-Seidenstoffe per Meter 91 fr., Rohseiden-Kleiderstoffe per Meter 65 fr., Schafwoll-Möbelstoffe 120 Centimeter breit, per Meter 96 fr. im Partiewaaren-Lokale Firma Herz Mör, Deákstraße Nr. 7.

Budapester Sommer-Rennen.

— Zweiter Tag. — Budapest, 12. August. Der Turf zeigte heute eine Vertagsphysiognomie. Die Volkspöläge waren spärlich besucht und auch auf den Tribünen bemerkte man außer den Habités nur ein winziges Häuflein sportlustiger Herren und Damen, die für ihre Ausdauer mit einigen interessanten Accidents entschädigt wurden. Das wichtigste Rennen des Tages, das mit 5000 fl. dotirte „Sommer-Handicap“, gewann der Rennstall des Grafen Baporovskij mit dem vom Jockey Martin brillant gesteuerten „Cabetin“-Hengst; „Pistache“, die flinke Stute des Grafen Moriz Esterházy jun., die auf ihrer Rennlaufbahn bereits eine große Anzahl von Siegen zu verzeichnen hat und auch heute heißer Favorit war, konnte in diesem Item nicht einmal Placement erhalten. Einen schönen Mitt absolvirte Jockey Bell mit Baron Springer's „Baka“ im Rennen um den „Pasztoridj“. Ungeheures Aussehen und eine

förmliche Deroute erzeugte auf dem Bettmarkt ein zweiter Sieg des Baron Springer'schen Rennstalls. Im Rennen um den „Zinkotaer Preis“, für welches 14 Konkurrenten gefattelt werden, war mit ziemlich geringen Chancen auch der zweijährige Hengst des Baron Springer „Franc real“ engagirt. Obwohl immer im Hintertreffen gelegen, wußte sich dieser „Ruperra“-Abkömmling langsam an die Fete emporzuarbeiten und dank der Reitskunst des Jockey Bowman im entscheidenden Moment so resolut vorzugehen, daß er nach kurzem Kampf mit Egedi's „Mary-Agnes“ alle Rivalen spielend schlug. Der unerwartete Sieg wurde beim kleinen Totalisateuren mit 32fachen Quoten honorirt. Für den Platz wurden für 25 Gulden 960 Gulden gezahlt, eine Quote, die seit dem Bestehen des Totalisateuren in unserer Hauptstadt nicht dagewesen ist. Auf „Franc real“ sollen überhaupt nur zwei Einsätze für den Platz gemacht worden sein. Als glücklicher Besitzer eines so kostbaren Tickets meldete sich ein bekannter Vorstadtweirth.

Ueber das Rennen berichten wir Folgendes: 1. „Pástor-Preis.“ (Preis 1000 fl., Distanz 2000 Meter.) Für dieses Rennen wurden gefattelt Graf Tassilo Festschick's „Ejen“, Andor Pöchy's „Pilla“ und Baron Springer's „Baka“. Zu Beginn dirigit „Ejen“, der an allen Wettstellen heißer Favorit war. Beim Distanzposten macht „Baka“ (Bell) einen Vorstoß und gewinnt im Kanter um anderthalb Längen. „Pilla“ erhält den zweiten Platz. Totalisateuren 5: 16, Platzwetten 1 25: 37, II 25: 35.

2. „Verkaufsfrennen der Zweijährigen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 950 Meter.) Es konkurirten Graf Anton Appony's „Nessendust“, Graf Elemer Batthyány's „Zona“, Graf Baporovskij's „Babor-nás“, Beretvá's „Novamira“, Graf Cholowiezki's „Mitra“, Graf Karl Erdödy's „Darázs“, Graf Nikolaus Esterházy's „Senta II“, Kaspar Geiß's „Príbeľ“, Graf Julius Károlyi's „Regus“, Andor Pöchy's „Kaczár“ und Pulay's „Donatio“. Aus dem Rudel brechen nach halber Bahn Graf Nikolaus Esterházy's „Senta II“ (Brown) und Graf Batthyány's „Zona“ hervor, die in selber Reihenfolge die Richterloge passiren. Drittes „Kaczár“. Den um 500 fl. feilgebotenen Sieger kaufte Baron Ferdinand Schosberger um 1400 Gulden. Totalisateuren 5: 36, Platzwetten 1 25: 84, II 25: 73.

3. „Sommer-Handicap.“ (Preis 5000 fl., Distanz 1600 Meter.) Ins Rennen kamen Graf Hugo Hendl's „Gloucesterhire“, Graf Baporovskij's „Cabotin“, Graf Moriz Esterházy's „Pistache“, Graf Béla Richy's „Sürgöny“, Capt. Violet's „Thekla“, Graf J. Stubenberg's „Molly“, Baron Sigm. Uechtrig's „Dersffy“. Fast die ganze Bahn entlang führt „Thekla“, beim Einbiegen in die Gemainsseite forciert „Cabotin (Martin)“ sein Tempo und gewinnt nach Kampf um eine Halslänge gegen „Gloucesterhire“, den Coates vor der Tribüne auf den zweiten Platz vorzuziehen vermochte. „Thekla“ schleht Drittes. Totalisateuren 5: 92, Platzwetten 1 25: 271, II 25: 71.

4. „Zinkotaer Preis.“ (1000 fl., Distanz 1300 Meter.) Um diesen Preis konkurirten Col. Anthony's „Lieberchen“, Ernst Blaszkovich's „Szerdö“, Mik. Blaszkovich's „Felső“, Graf Degenfeld's „Menyassony“, Egedi's „Mary Agnes“, Graf Paul Festschick's „Laurer“, Graf Moriz Esterházy's „Sitatód“, Graf Hendl's „Bicomteffe“, Graf Hunyady's „Mademoiselle“, Graf Kinsky's „Sagasi“, Marghilman's „Saint-Cyrien“, Schindler's „Großbow“, Baron Springer's „Franc real“ und Capt. Violet's „Margith“. Zu Beginn dirigit „Bicomteffe“, später kommt „Mary Agnes“ auf, die Miene macht, das Rennen zu gewinnen, jedoch vor der großen Tribüne von Springer's „Franc real“ (Bowman) abgefangen wird, der nach Kampf um eine halbe Länge gewinnt. „Mary Agnes“ Zweites, „Felső“ Drittes. Totalisateuren 5: 115, Platzwetten 1 25: 960, II 25: 99.

5. „Handicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1400 Meter.) An dem Rennen beteiligten sich Ritter Scapighino's „Herre Kata“, Marghilman's „Loterie“, Graf Moriz Esterházy's „Purzbichler“, Capt. Violet's „Opheia“, Col. Anthony's „Kate“, Egedi's „Valentia“, Ritter v. Stern's „Kislar-Aga“, Graf Gustav Degenfeld's „Opöngörri“. Nach glattem Start legt sich im letzten Drittel „Herre Kata“ (Wpatt) an die Fete und siegt spielend. „Kate“ rettet sich als Zweites die Hälfte der Einsätze und Reugelder; „Kislar-Aga“ Drittes. Totalisateuren 5: 37, Platzwetten 1 25: 76, II 25: 49.

6. „Hürdenrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 2800 Meter.) Es starteten Graf Nikolaus Esterházy's „Hellmuth“, Graf Emerich Hunyady's „Dale“, Schindler's „St. Gellert“ und Graf Schönborn's „Csillám“. Vom Start weg führt „Hellmuth“, mit dem der Favorit „Csillám“ in einer Front reitet. Beim Uebersteigen der letzten Hürde ist „Csillám“ (J. Fajers) an der Fete und geht um zwei Längen vor „St. Gellert“, der sich im letzten Moment den zweiten Platz erobert, an den Gewinnposten vorüber, „Hellmuth“ Drittes. Totalisateuren 5: 10, Platzwetten 1 25: 36, II 25: 57.

Gerichtshalle.

Budapest, 12. August. (Zwei Sautionschwinder.) Weniger um der Deffentlichkeit dienlich zu sein, als vielmehr um leicht zu Einfluß und Geld zu gelangen, gründete der gerichtsbekannte Desider Horváth vor einigen Jahren ein Zeitungsunternehmen, welches er „Közérdek“ betitelt. Ehe noch das Blatt einige Pränumeranten hatte, besoh es schon ein Duzend Individuen, Administratoren, Annonzenagenten, lauter Individuen, denen der Herausgeber nicht unbedeutende Sautionsbeträge abgenommen hatte, die er natürlich nicht zurückzahlen konnte. Ueber Desider Horváth und dessen Mitschulbigen Joseph Ruder jun., die auf Grund dieses Sachverhaltes der Veruntreuung und anderer Delikte angeklagt waren, sollte heute ein Erkenntnißsenat des Budapester königlichen Gerichtshofes urtheilen. Da sich indeß im Laufe des Beweilverfahrens herausstellte, daß

die Untersuchung in verschiedenen Richtungen zu ergänzen ist, wurde die Schlussverhandlung über Antrag der Staatsanwaltschaft vertagt und die provisorische Entlastung des Angeklagten verfügt.

Offener Sprechsaal.*)

Rohseidene Bastkleider fl. 10.50 per Robe und bessere Qualitäten versendet porto- und zollfrei das Fabrikdepot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Rohitscher
HAUPT-DEPOT
bei
JOSEPH HOFFMANN
Budapest
Der Rohitscher Säuerling ist als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermäßiger Fettbildung und Bleichsucht und namentlich auch bei Wechselfieber. — Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungsgetränk, die Styriaquelle zur Trinkkur.
Echter Säuerling
Landschaftlicher

Die Erste Ungar. Gewerbebank (Deák-Ferencz-uteza 5) übernimmt **Geldeinlagen gegen 4%** Verzinsung, eskomptirt bankmäßige Wechsel, erteilt Wechselkredite gegen hypothetariße Sicherstellung, gibt Darlehen auf Werthpapiere und besorgt den Einkauf und Verkauf von Werthpapieren. **Die Direktion.**

Einjährig-Freiwillige werden bestens, genau laut Vorschrift uniformirt bei **Büchler & Rausnitz, Uniformirungs-Anstalt,** 35752 Budapest, Palatingasse 16. **Gegründet 1852. Preisfourante gratis und franco.**

Gefertigte bringt mit tiefbetäubtem Herzen allen ihren Verwandten und Bekannten zur Kenntniß, daß ihr unvergeßlicher Gatte, Herr
Dr. Albert Pick,
Regimentsarzt in der Reserve und städtischer Oberarzt in Nagy-Kanisza, am 9. d. M. sanft im Herrn entschlafen ist.
Csurgó, den 10. August 1890. 35792
Ilka Pick.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 12. August. (Privat-Telegramm.) Der König von Rumänien und der Thronfolger-Prinz treffen Freitag Vormittags in Ischl ein und werden am Bahahof vom Kaiser empfangen; Nachmittags 3 Uhr findet ein Galabiner, Abends Théâtre paré, Samstag ein zweites Galabiner, sodann ein Ausflug in die Ischler Umgebung statt. Se. Majestät reift am 29. d. zu den Manövern und kehrt am 2. September nach Ischl zurück, um sich von der Prinzessin Gisella und Prinz Leopold zu verabschieden, und geht dann zu kurzem Aufenthalte nach Wien.

Wien, 12. August. Erzherzog Albrecht hat sich heute Nachmittags ins Brucker Lager begeben. Minister des Außern Graf Kálnoky ist aus Brerau hier eingetroffen.

Prag, 12. August. Die „Politik“ erklärt, ohne Erfüllung der czechischen Forderungen sei an ein Zustandekommen des Ausgleiches nicht zu denken. Bezüglich der angeblichen Aeußerungen des Grafen Taffe, der Bewilligung der inneren czechischen Amtssprache müsse der Ausgleich vorangehen und daß dieses Zugeständniß von der Zustimmung der Deutschen abhängige, welche zu erlangen Sache Meger's sei, sagt das Blatt, es sei noch nicht so weit gekommen, daß man die Einwilligung der Deutschen hiezu haben müsse. Der Ministerpräsident habe wohl seine Geneigtheit zu erkennen gegeben, kleine Zugeständnisse zu gewähren, aber dies könne die Czechen nicht befriedigen und werde die Situation nicht besser. Unsere Forderungen sind klar und deutlich, ruft das Blatt aus, und wir wollen darum nicht feilschen: die Einführung der inneren czechischen Dienstsprache ohne Verklaustrung. — Die „Bohemia“ bringt die Nachricht, daß eine Reihe deutscher Richter angeblich wegen Verlesung der Sprachenverord-

nung in Disziplinaruntersuchung gezogen worden sei, und theilt des Weiteren mit, daß in jüngster Zeit bei Gerichten in deutschen Bezirken, wo seit zehn Jahren keine czechischen Eingaben gemacht wurden, czechische Klagen eingebracht werden. Ferner stehe die Entlassung sämtlicher Gerichtsdiensten bevor, die nicht auch des Czechischen mächtig sind!

Prag, 12. August. Ueber die gestrige Konferenz im Cesky klub berichtet die „Politik“: Es waren unter Anderen anwesend: Dr. Mattusch, Bürgermeister Dr. Scholz, Dr. Skarda und Dr. Zaf. Dr. Niegler berichtete über seine Unterredung mit dem Grafen Taffe. Daran knüpfte sich eine zweistündige Diskussion. Das Resultat derselben bildete die Wahl eines dreigliedrigen Komitês zur Feststellung der Bestimmungen über die Anwendung der internen czechischen Amtssprache.

Berlin, 12. August. Wie verlautet, reist der Kaiser nach Rußland am 14. August Mittags ab.

Berlin, 12. August. Gerüchtweise verlautet, Caprivi werde sich unmittelbar nach der Abreise aus Rußland nach Wien begeben.

Berlin, 12. August. In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin und der in Berlin anwesenden Prinzen und Prinzessinen, sowie einer glänzenden Suite hat heute die Herbstparade stattgefunden. Der Kaiser, welcher überall jubelnd begrüßt wurde, ritt an der Spitze der Fahnenkompagnie nach dem Schlosse zurück.

Wien, 12. August. Laut der „Kölnischen Zeitung“ sollen im nächsten Reichshaushaltsplan bereits erhebliche Summen für die Befestigung Helgoland's ausgeworfen werden, da der kostspielige Bau des Nordostseefanals erst nach Befestigung Helgoland's zur Sicherung des deutschen Reiches von der See Seite dienen könne.

Wilhelmshaven, 12. August. Contreadmiral Mensing hat sich zur Begrüßung des österreichisch-ungarischen Gesandten auf den „Mars“ nach Cuxhaven begeben.

Paris, 12. August. Die gestrige Rede Salisburys im Oberhause hat in hiesigen politischen Kreisen einigermassen verstümmelt und die Berstimmung kommt in den Blättern, welche die Rede besprechen, zum Ausdruck.

Das „Journal de Paris“ hofft, Frankreich werde bei der Verhandlung über die ägyptische Frage Salisburys das Sprichwort begreiflich machen: „Wer zuletzt lacht, lacht am Besten.“ Die „France“ erwartet, Minister Ribot werde bei den bevorstehenden Abgrenzungsverhandlungen die Interessen Frankreichs mit mehr Festigkeit vertreten. Der „Temps“ meint, je dringender die Regelung der Neufundländer Frage für England sei, desto wirksamer wird Minister Ribot für die französischen Forderungen eintreten können.

Rom, 12. August. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Vol. Corr.“ demontirt die von französischen Blättern verbreitete Nachricht, wonach in der Schweiz zwischen den Generalen Cialdini und Ricotti einerseits, hohen deutschen und englischen Militärs andererseits eine Konferenz stattgefunden habe. General Cialdini hat sich aus Gesundheitsrücksichten nach Lugano und von hier nach Venetien begeben, General Ricotti aber, der eine Villa in Canobbis bewohnt, begleitet seine Familie auf dem Lago Maggiore nach dem Monte Generoso. Als er erfuhr, daß Cialdini in der Nähe weile, wollte er ihn besuchen, der General war aber bereits nach Venetien abgereist.

Bern, 12. August. Die zweite Jahresversammlung der kriminalistischen Vereinigung wurde heute durch den Bundespräsidenten Huonnet eröffnet.

Huonnet wurde zum Präsidenten gewählt. Anwesend sind aus Deutschland fünfzehn, aus Frankreich und Rußland je drei, aus Oesterreich und den Niederlanden je zwei, aus Ungarn, Belgien, Portugal und aus den Vereinigten Staaten je ein Vertreter. Aus der Schweiz nehmen 22 Delegirte an der Versammlung theil. Heute wurde über folgende Fragen verhandelt: Wie ist der Begriff des unverbesserlichen Gewohnheitsverbrechens im Geseze zu bestimmen und welche Maßregeln sind gegen einen solchen Verbrecher zu empfehlen? Ist die Zwangsarbeit ohne Einsperrung eventuell als Ersatz für kurze Freiheitsstrafen geeignet?

London, 12. August. „Daily News“ lobt Salisbury wegen der erfolgreichen Unterhandlungen mit Frankreich. Es sei von immenser Bedeutung, daß England mit Frankreich auf gutem Fuße stehe. Lebensfalls habe England vitale Interessen, Rechte auf das Hinterland Algeriens zu erheben.

London, 12. August. Das Schiff „Kaiser Franz Joseph“ I. ging heute nach Wilhelmshaven, das Schiff „Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie“ nach Cuxhaven ab. Die Schiffe „Kronprinz Erzherzog Rudolf“ und „Tiger“ sind heute nach Portsmouth zurückgekehrt und werden morgen nach Kopenhagen abgehen.

Sophia, 12. August. Heute Nachts sind sämtliche Minister, außer dem Kriegsminister, und mehrere Stabsoffiziere nach Widin abgereist.

Der Fürst trifft dort am 13. d. ein, worauf das Thronbesteigungsfest gefeiert wird. Nachdem der Fürst den Truppenmanövern in der Umgebung von Widin beigewohnt haben wird, kehrt er nach Sophia zurück.

Sophia, 12. August. Der aus dem Baniza-Prozesse bekannte, zu neun Jahren Gefängniß verurtheilte Russe Kalobloff wird auf Verlangen des deutschen diplomatischen Agenten demselben ausgeliefert und dann an die russischen Behörden übergeben werden.

Agam, 12. August. Bischof Strosmayer ist aus Rohitsch heute hier angekommen.

Der polnische Privatier Babinski hat zu Gunsten der südslavischen Akademie eine Stiftung von 70,000 Rubel gemacht.

Newyork, 12. August. Der Strike des Dienstpersonals der Newyorker Centralbahn gilt als beendet, da der Lokomotivführer- und Heizerverein sich weigert, dem von „Knights of Labour“ (Arbeitsnechten) inszenirten Strike sich anzuschließen.

Berlin, 12. August. (Privat-Telegramm.) Auf der Börse war heute das Gerücht verbreitet, der Kaiser habe das Projekt der Petersburger Reise aufgegeben. Es war dies bloß ein Tendenzmanöver. In unterrichteten Kreisen ist von einem solchen Entschlusse nichts bekannt.

Berlin, 12. August. (Schluß.) 4 1/2 perz. Papierrente 78.10, 5 perzentige österreichische Papierrente —, Silberrente 79.20, österreichische Goldrente 96.10, 4 perz. ungar. Goldrente 90.—, 5 perz. ungar. Papierrente 88.20, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5 perz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 170.90, österr. Staatsbahn 105.10, Südbahnaktien 63.40, Karl Ludwigbahn-Aktien 89.30, Kaschau-Oderberger Bahn 75.10, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 242.60, Wechsel per Wien 177.30, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 75.80, ungar. Landesbank-Aktien 143.25, Elbethalbahn-Aktien 103.10, Eskompte-u. Wechselbank 100.10. Fest. — Witterung Steigen auf dem Montanmarkte antwortete sämtliche Gebiete, was durch eine feste Haltung zum Ausdruck gelangte. Internationaler Markt günstig auf gute Disposition der westlichen Plätze. Russische Noten höher auf Käufe für russische Rechnung. Gegen Schluß auf Gewinnrealisirungen Seitens der Spekulation leichte Abschwächung; Kohlenwerthe behaupteten jedoch die höchsten Kurse. — Nachbörse: Vierperz. ungarische Goldrente 89.90, österreichische Kreditaktien 170.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn 105.25, Südbahnaktien 63.40, Karl Ludwigbahn-Aktien 89.50. Fest. —

Frankfurt, 12. August. (Abendkottet.) Oesterr. Kreditaktien 272.37, Oesterr. Staatsbahnaktien 209.37, Südbahn 126.12, 4perzentige ungar. Goldrente 90.—, vierperzentige österr. Goldrente —, Alpine 87.50, 4 1/2 perzentige Silberrente —, ungarisch-galizische Bahn —, Karl Ludwig-Bahn-Aktien —, 4 1/2 perzentige Papierrente —, Unionbank-Aktien — — Fest

Paris, 12. August. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 93.97, 4 1/2 perz. Rente 106.32, österr.-ung. Staatsbahnaktien 631.25, Südbahnaktien 318.75, franz. amortisirbare Rente 96.—, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4perz. ungar. Goldrente 89.75, Ottomobank 588.75, österreichische Bodencredit 1058.—, Türkenlose 77.50, Banque de Paris 805.—, Alpine 224.63, türkische Tabak-Aktien 288.75, österr. Länderbank 522.50. Ruhig.

Berlin, 12. August. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per August Rm. 195.—, per September-Oktober Rm. 186.—, Roggen per August Rm. 166.50, per September-Oktober Rm. 158.25, Hafer per August Rm. 146.75, per September-Oktober Rm. 137.50. Rüböl per August Rm. 60.10, per September-Oktober Rm. 58.40. Spiritus per August-September Rm. 38.90, per September-Oktober Rm. 38.25.— Weizen Haufe, Roggen und Hafer fest, Del matt, Spiritus fest.

Paris, 12. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.80, per September 25.—, per vier letzten Monate 24.80, per vier Monate vom November 24.80.— Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 59.10, per September 57.80, per vier letzten Monate 56.75, per vier Monate vom November 56.— Rüböl per laufenden Monat 64.25, per September 64.75, per vier letzten Monate 65.75, per ersten vier Monate 64.— Spiritus per laufenden Monat 36.50, per September 36.—, per letzten vier Monate 36.50, per ersten vier Monate 37.75.— Weizen und Mehl fest, Del Haufe, Spiritus Baiffe. Wetter: Regnerisch.

London, 11. August. (Produktenmarkt.) Weizen fester, weicher 1/2, Schilling höher, gut gefragt, angekommener fest, Mehl fest, gefragt, fremdes zu 21 bis 35 1/2, Bohnen fester, Hafer schwächer, Uebrigtes ruhig, unverändert. — Zufuhren: Weizen 45,666 Drs., Gerste 4511 Drs., Hafer 105,108 Drs. Rüböl 28, Mais loco 20.75, per August-September 20.25, per September-Oktober 20.25.— Wetter: Bewölkt.

Newyork, 10. August. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.50, in Philadelphia 7.30, Mehl loco 3.25, rother Weizen per loco 104.—, per August 102 2/3, per September 102 2/3, per Dezember 104.75, Getreidefracht 1.—, Mais loco 56.50, per September —.—

Der Kapitalist.

Budapest, 12. August.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Die Stimmung an unserem Getreidemarkte war an den beiden ersten Tagen dieser Woche eine entschieden feste; die Preise von Weizen haben sich um zehn Kreuzer höher gestellt. Die Zufuhren mehrten sich wohl allmählig und dementsprechend nimmt auch das Ausgebot zu, aber unsere Mühlen, die sich momentan eines recht guten Mehlablasses erfreuen und

deren Vorräthe vollständig erschöpft sind, griffen so lebhaft in das Geschäft, daß die erwähnte Preissteigerung ohne Mühe durchgesetzt werden konnte. Der Export theilte sich dagegen nur schwach am Geschäft; es ist dies einestheils dem Umstande zuzuschreiben, daß in Folge des in den letzten Wochen anhaltenden trockenen Wetters die Ernte in Deutschland und Frankreich trocken entgegensteht werden konnte und ein im Ganzen befriedigendes Resultat geliefert hat, so daß das Importbedürfniß dieser Länder weit geringer sein wird, als man noch vor einem Monate annahm; anderentheils ist der bedeutende Rückgang der Valuten ein Faktor, der der Ausdehnung unseres Exportes sehr abträglich ist. Im vorigen Jahre um diese Zeit war der Kurs der Reichsmark 58.40, heute ist er nur 56.40, das bedeutet eine Verminderung des Zahlwerthes des deutschen Geldes um mehr als 3 1/2 Prozent, und dies involvirt einen bedeutenden Preisunterschied. Auch die Erhöhung der Frachttarife der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat auf die Entwicklung des Exports störend eingewirkt. Unsere Hoffnungen auf einen ausgiebigen Export in unsere feinen Sortenorten sind bis jetzt auch nur in sehr bescheidenem Maße in Erfüllung gegangen; unmittelbar nach der Ernte waren die Forderungen unserer Produzenten zu hoch, mittlerweile haben sich aber die Ernteergebnisse im Ausland auch in Gestalt besser gestaltet und die früher hier anwesenden fremden Käufer haben sich daher zurückgezogen.

(Ungarische Waffenfabrik.) Die gestern hier verbreitete und auch von uns erwähnte Nachricht, daß die mit der Prüfung der von der ungarischen Waffenfabrik gelieferten fünfzig Probegewehre beauftragte Spezialkommission des Wiener Arsenals dieselben als unbrauchbar erklärt habe, stellt sich nach den heute vorliegenden Nachrichten als vollkommen begründet heraus. Dieses Resultat wird für die ungarische Waffenfabrik voraussichtlich von geradem Verhängnißvollen Folgen begleitet sein. Ein hiesiges Blatt behauptet zwar, daß die an den Probegewehren entdeckten Mängel sich werden beseitigen lassen; es ist aber mehr als zweifelhaft, ob unser Honvébminister nach den bisher gemachten Erfahrungen sich jetzt auf neue Experimente einlassen wird, es ist vielmehr sehr wahrscheinlich, daß die restlichen 75,000 Gewehre, deren Lieferung bisher der Steyrer Fabrik noch nicht übertragen war, nunmehr der letzteren ebenfalls zufallen werden. Die Situation der ungarischen Waffenfabriks-Aktiengesellschaft läßt sich in diesem Falle dahin präzisiren, daß ihr Aktienkapital von drei Millionen Gulden durch den Ankauf des Grundes, den Bau, die Einrichtung der Fabrik und die Arbeitslöhne ganz oder doch zum größten Theile absorbtirt ist, während sie Proben ihrer Leistungsfähigkeit noch nicht geliefert hat. Es ist dies ein Ergebnis, das nicht bloß vom Standpunkte der Aktionäre dieses Unternehmens, sondern auch von demjenigen der ungarischen Industrie lebhaft zu bedauern wäre. Die Herstellung der Fabrikgebäude ist von einem hauptstädtischen Unternehmer rechtzeitig ausgeführt worden; dagegen war die Lieferung der Maschinen, die Leitung der Gewehrfabrikation ausschließlich ausländischen Fachmännern anvertraut. Dies wird jedoch schwerlich verhindern, daß ein Theil der Schuld des Mißerfolges der geringen Leistungsfähigkeit der ungarischen Industriellen zugeschrieben werden wird. Auffallend ist es, daß die Nachricht von dem ungünstigen Prüfungsergebniß der Probegewehre auf den Kurs der Waffenfabriksaktien keinen stärkeren Druck ausgeübt hat; dieselben wichen wohl an der Vorbörse bis 71, erholten sich aber bald wieder auf 76 und blieben 75. Man glaubt offenbar an der Börse, daß die ungarische Waffenfabrik endlich doch dahin kommen werde, brauchbare Gewehre zu fabriciren und daß es ihr in diesem Falle, wenn ihr auch die erste große Bestellung des Honvébministeriums entgangen ist, doch an Arbeit nicht fehlen würde.

(Die sichtbaren Weizenvorräthe in Amerika) betragen nach der neuesten Aufnahme 18,490,000 Bushels, haben daher um 117,000 Bushels zugenommen; die Maisvorräthe betragen 11,103,000 Bushels, um 462,000 Bushels weniger als in der Vormoche.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der neueste Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. d. zeigt eine abermalige Zunahme der Gutheschäfte der Bank, indem sich der Wechselkompte (gegenwärtig 159 Millionen Gulden) um 2,165,466 fl., die Darlehen gegen Handpfand (gegenwärtig 20 1/2 Millionen Gulden) um 483,160 fl. gehoben haben. Diese Vermehrung der im Gutheschäfte verwendeten Mittel der Bank im Gesamtbetrage von 264 Millionen Gulden ist schon durch die gleichzeitige Vermehrung des Banknotenumslaufes um 2,419,680 fl. zum größten Theile bedeckt, außerdem stieg um 600,000 fl. ihr Besitz an Staatsnoten. Im Giroverkehr (gegenwärtig 10 Millionen Gulden), stießen der Bank 225,303 fl. zu, während die sonstigen Aktiva um 568,424 fl. abnahmen und zugleich an sonstigen Passiven 141,690 fl. abgestoßen wurden. Der Baarschatz hat um 48,250 fl. abgenommen und betrug am 7. d. noch 243,900,587 fl. Bei diesem Baarschatze wäre die Bank nach ihrem Statute von 1887 zu einer Ausgabe von 609,601,467 fl. an Banknoten berechtigt. Sie hat aber nur 411,728,240 fl. wirklich im Umlaufe, und davon kommt noch ihr Besitz an Staatsnoten, nämlich 2,694,175 fl., in Abrechnung, so daß 409,034,065 fl. anrechenbar bleiben. Der Ueberchuß jener 609,6 Millionen Gulden an Banknoten, zu deren Ausgabe die Bank nach ihrem Baarschatze berechtigt wäre, über diese 409 Millionen Gulden bildet die Totalreserve der Bank.

Verwöge seiner zahl-
reichen Erfahrungen
in den Budapest und
Wiener Militärspitä-
lern, als auch bei vie-
len Militär-Regimen-
tern wird dieser her-
vorragende Spezialist
bestens empfohlen.

**Geheime
Krankheiten**

Sowie Genußgenuß, Ge-
schwüre, Syphilis, Man-
nesschwäche, Hautkrankheiten
Fluß bei Frauen, ohne Ein-
spritzung und alle Geschlechts-
krankheiten bei Frauen, Häm-
orrhoiden heilt rasch und
sicher ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy,

gew. I. Regimentsarzt,
Budapest,
V., Waijnerboulevard 4
(vácszi-körút 4),
I. Stock,
Eingang bei der Treppe.
Ordination: Vormittags von
9-11 Uhr und von 7 bis
10 Uhr Abends. Honorar: Briefe
werden unter Discretion be-
antwortet. Medicamente besorgt.

Die Brettchen-Jalousien,

Holz- und
Gradl-Rouleaux-Fabrik
der Magaziner Lajos &
Weinberger A.,
Budapest, Andrássystrasse 36,



empfehlene
insbesondere
Roll-Ja-
lousien
(Fenster-
rollläden),
mit Gurten
oder Stahl-
band.
Kostenvor-
anschläge
franko.

(Eingesendet.)
Denen, die eine schnelle, rabi-
kale, sichere Heilung suchen,
ohne Berufshörung, wird der
ausgezeichnete Spezialist bes-
tens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-
burtskunde und Augenheilkunde
emeritierter k. k. Abtheilungs-
Chefarzt heilt nach der neue-
sten wissenschaftlichen Methode
alle

**Geheimen
Krankheiten,**

sowie neu entstandene, als auch
veraltete Genußgenuß, Ge-
schwüre, alle Folgen der Selbst-
schädigung,
Mannesschwäche,
Fluß bei Frauen, wie auch
alle Hautkrankheiten.

Ordination
täglich von 10 bis 11 und von
7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4.
Bezirk, Schlingengasse (Kizgyó-
utca Nr. 1, 2. Stock, Eingang
an der Treppe. Honorar:
Briefe werden mit der größ-
ten Aufmerksamkeit beantwor-
tet u. Medicamente besorgt

LUFFAH



Hauptdepot für Ungarn und Orient bei der k. k. priv.
Barfüßner- und Toiletteisen-Fabrik **S. GRÜN-
WALD & Co.,** Budapest, VII., Dob-utca 18.
Luffah-Einlege-Sohlen
Zu haben in allen Schuhwaaren-, Galanterie-Geschäften
und Drogerhandlungen.
Hauptdepot für Ungarn und Donauländer: **J. C. Bán-
hegyi, Budapest.**

Grosser Partie-Möbel-Verkauf.

Schlafzimmer. 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 145 fl.	Schlafzimmer. 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 185 fl.	Schlafzimmer. 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 110 fl.	Speisezimmer. 1 Kredenz, 4thürig u. offen 1 Trumeaur, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Sessel, 210 fl.	Speisezimmer. 1 Kredenz, 4thürig, 1 Trumeaur, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Sessel, 195 fl.	Speisezimmer. 1 Kredenz, offen, 1 Trumeaur, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Sessel, 105 fl.
Salon. 1 Kanapé, 6 Fauteuils, 1 Konfol mit Marmor, 1 Spiegel, 1 Tisch, 130 fl.	Salon. 1 Kanapé, 6 Fauteuils, 1 Konfol mit Marmor, 1 Spiegel, 1 Tisch, 120 fl.	Herren-Zimmer. 1 Ottomane, 4 Fauteuils, 1 Schreibtisch, 1 Marmortisch, 115 fl.	Herren-Zimmer. 1 Ottomane, 4 Fauteuils, 1 Schreibtisch, 1 Marmortisch, 130 fl.	Damen-Zimmer. 1 Canfese, 2 Fauteuils, 1 Puff, 1 Plüsch-Spiegel, 1 Plüsch-Tisch, 105 fl.	Damen-Zimmer. 1 Canfese, 2 Fauteuils, 1 Puff, 1 Plüsch-Spiegel, 1 Plüsch-Tisch, 90 fl.

Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement
des **DÓSA KÁLMÁN,** Budapest, Elisabethplatz 19, I. Stock.

Röser's Lehr- und Erziehungs-Anstalt
Budapest.

Oeffentliche Bürgerschule
mit vier Klassen für Knaben im Alter von 10-14 Jahren. Zeugnisse staatsgiltig.
Vorbereitungsschule für die Handels-, Gewerbe- u. Landwirtschaft, für Fach- und Mittelschule.

Oeffentliche Handelsschule
mit drei Klassen für Jünglinge von 14-18 Jahren. Zeugnisse staatsgiltig. Fachschule
in gleichem Range mit den sogenannten Handelsakademien. Das Reisezeugniß des dritten
Jahrganges berechtigt zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

Erziehungs-Internat
für Knaben im Alter von 10-18 Jahren, besorgt die häusliche Erziehung der ihm zur
vollkommenen Verpflegung anvertrauten Zöglinge in seinem eigens zu Erziehungszwecken
eingerrichteten Anstaltsgebäude. Seine Eltern der Provinz, welche die sachmännliche Leitung
der sittlichen und geistigen Entwicklung ihrer Söhne beherzigen, haben dieselben dieser Anstalt
stets anvertraut. Einschreibungen finden vom 25. August bis 5. September täglich
statt im Schullokale: Budapest, Karlsring 22 und im Gebäude des Inter-
nates: Budapest, Aradigasse 10. Auskünfte ertheilt und Programme sendet:

Director Johann Röser,
Budapest Aradigasse Nr. 10. Röser-intézet. 35466

Wien 1873. Budapest 1885. Essog 1889. N.-Palánka 1887. Ehrendiplom.
Verdienstmedaille. Gr. Ehrendiplom. Ehrendiplom. Goldene Medaille. London 1878.

Josef Csik
kais. und kön. auschl. priv.
Erste Syrmier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik
in BEOSIN.

Central-Bureau u. Niederlage: Budapest, V., Rudolfsquai 8,
empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen,
Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchenvorständen, wie auch dem geehrten baukunstigen
Publikum ihre eigenen Fabrikate in

Portland-Cement u. hydraulischem Kalk,
welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — Preiscurant und
Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

Paris 1876. Keszmet 1872. Nonsatz 1875. Szeged 1878. Triest 1883.
Bronzemedaille. Silberne Medaille. Goldene Medaille. Verdienst-Medaille. Goldene Medaille.

A Masek,
Staniolflaschenkapsel-Fabrik,
Kattau (Böhmen).
Vertreter für Budapest: Herren
S. Frisch & Co.,
Theresienring Nr. 17.

k. k. priv. elastisches
BRUCHBAND

von **Pollitzer,** versehen mit Sicherheitsgurte und Bruchschül-
ler, mit welchem schon Tausende geheilt wurden und er-
liegen auf Wunsch zahlreiche Dankschreiben zur Einsicht auf.
Das **Pollitzer'sche Bruchband,** bei welchem die kleinste
Belastung das Ausdringen des Bruches bestimmt verhindert und sogar
eine Heilung ermöglicht, kann von Herren, Damen und Kindern
bei Tag und Nacht getragen werden. Die Anwendung von den
Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung ersuche um
Angabe der Breite und ob der Bruch sich rechts, links oder
beiderseitig befindet. **Preis:** Einseitig 6-10 fl., doppelt
10-16 fl. Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und
franz. Stahlbruchbändern, Geradhaltern, künst-
lichen Extremitäten, Irrigateurs und allen zur
Krankenpflege nötigen Gegenständen. Besonders mache ich
aufmerksam auf die **Hirschleder- und Gummi-Sus-
pensorien,** welche jede Erweiterung verhindern, so auch auf
meine **elastischen Bauchbinden und Nabelban-
dagen.** — Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

Moritz Pollitzer,
k. k. priv. Bandagist,
Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 10.
Echt franz. und amerikanische Gummi- und
Zugbläsen (Präservativen) per Duzend fl. 3,
fl. 4, 5 und fl. 6, so auch Pariser Schwämme,
per Duzend 4 fl.
Neu erschienen: **Illustrirter Preis-Courant mit
Abbildungen gratis.**

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer

BREMEN

nach
Newyork | **Baltimore**
Brasilien | **La Plata**
Ostasien | **Australien**
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction
des
Norddeutschen Lloyd.
23196

Hektograph! Verbesserter
Copirapparat
Hektograph-Masse,
Hektograph-Tinte,
Brief-, Facturen-Ordner und Bibliographes.
Illustr. Preiscurante, hektographirte Abdrücke gratis
und franko.
Josef Lewitus, Wien, I., Babenbergerstrasse 9/B.
General-Vertretung für Ungarn:
Josef Eduard Rigler
kais. und kön. Hoflieferant,
Budapest: IV., Kecksméteggasse 13.

GUSTAV G. EHRlich

Budapest, Karlsring Nr. 15,
empfiehlt sein Fabrikat von 35598
Regulir-Füllöfen.
Sparherde u. Tischherde
zu den billigsten Preisen.
Illustrirte Preisblätter gratis.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-
briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die
neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-
fahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 47 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so
veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-
schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden,
Frauentrankeheiten u., auch brüchlich, gründlich,
schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Ver-
langen Medicamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr
Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 13. August 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Népszínház. Párisi élet.
Vig operette 5 felv. Zenéjét szerző: Offenbach J.
Gondremark báró Kassai
Krisztina, neje Anday
Gabriella Hegyi
Marta Frank
Mademoiselle Raoul Szirmai
Nobinet Németh
Kéradse grófné Pártényiné
Pelle Verdure Vidorné
Panta di Matadores Dárdai
Frick, cipész Gyöngyi
Prospero Béni
Saint Amarantho Ujváry
Urbahn, inas Narezsiz
Gontran Szabó
Alfonse Szabó
Kezdeté fél 8 órak or.

Budai szinkör. A Krisztina - városban. A valóni nász.
Színmű 4 felv. Irták: Ganghofer L. és Brociner Mareo.
Fortunat Demeter Vendrey F.
Adél, neje Siposné-Dobozó
Jusel, hűk Komjáthy J.
Csuku Pantasi Bihari B.
Grünspicht Möriz Szarvasi
Barba Sándor E.
Kezdeté 7 órakor

Erstes hauptstädtisches Sommer-Orpheum.
Grosse Feldgasse 17.
Heute Abschieds-Benefiz des in so kurzer Zeit so sehr beliebten Humoristen und Gesangs-komikers **Karl Maxstadt**, wozu selber um rechtzeitigen Besuch bitten.
Auftreten der rumänischen Sängerin **Fräulein Zinlet**, der ungarischen Centriques-Imitatorin **Les Freres Tacchi**.
Neu! The Americans Neu! mit ihrer unübertrefflichen Produktion: „Eine Spazierfahrt mit Hindernissen“. Ferner Auftritte:
Professor Alfred Clives mit seinem Wunderhändchen „Princesse“, die jugendliche Instrumentalistin **Little Carrie**, **Frl. Frl. Georgette**, **Koskim-Coubrette**. Ferner Auftritte der Araber-Truppe
Sidi-El-Hadjali (10 Personen) in ihren großartigen Pyramiden und Hochsprüngen, des weiblichen Gesangs- und Tanzkomikers **Fräulein Anna Fiori**, der ungar. Liedersängerin **Frl. Zema Balughan**, der Lieder- und Walzerfängerin **Fräulein Marietta Samorra** und des Gesangs-komikers **Ferdinand Rüd** mit neuen Couplets.

Herzmann's Orpheum.
Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Das größte und vorzüglichste Ensemble.
Brillantes Programm
Die beste Unterhaltung. Der angenehmste Aufenthalt.
Beliebtestes Familien-Etablissement.
Grand succes! Grand succes!
Im Bad Schmecks.
Reiziger Lagerfolg: **Kolossale Heiterkeit!**
„Am Geburtstag.“
Abendlich Auftritte sämtlicher engagierter Mitglieder. Stets Novitäten in rascher Aufeinanderfolge.

Konzertthalle zur „blauen Hake“.
Königsgasse Nr. 15.
Auftritte nachfolgender Kunstkräfte: **Helene Stengel**, **Selma Blanka**, **Sofie Ferenczy**, **Frida Halm**, **Mirza Merit**, **Nofa Herzig**, **Anna Schaller**, **Bajza Anna**, **Sofieine Weiß**, **Gustav Weiß**, **Karl Fürst**, **Anton Gruber**, **Franz Kuppel**.

CORA PEARL.
Singspiel von Fischer und Jürgens. 35791
Anfang 8 Uhr.

„IMPERIAL“.
Waltnerstraße Nr. 48. 35790
Im Liederhain.
Großes Gesangs-Quodlibet, gesungen von der ganzen Gesellschaft.
Frische Geister. Madame de Parach.
Neue Couplets, vorgelesen vom Komiker
Josef Müller.

Zähne
werden eingelebt zu 2 fl. per Stück. Komplete
GEBISSE
zu 30 fl. mit Luftdruck oder Federn, zum Kaufen brauchbar, unter Garantie, im zahntechnischen Atelier des
M. Köss, Kerepeserstrasse 34,
vis-à-vis dem Hochspitale.

Folies Caprice.
Rostély-uteza 4.
Heute: **Strohwitwer-Abend.**
Um 9 Uhr:
Ein schauderhaftes Duell.
Um 10 Uhr:
DIE KALABRIASPARTIE.
Zum Schluß:
Eine Stunde im Harem

Cirkus ED. WULFF.
Heute, Mittwoch, den 13. August, Abend 7 1/2 Uhr:
Ausführung des großen ungar. National-Ausstattungs-Stückes:
Das Csikós-Fest,
oder: **Eine ungarische Bauernhochzeit.** In Scene gesetzt von **Dir. Ed. Wulff**, ausgeführt von über 100 Personen, dem Corps de Ballet und 30 Pferden. Die Kostüme, sowie die ganze Ausstattung sind streng national und in Budapest angefertigt nach Angabe des Bildhauers **Herrn Donath Ghula**. Ferner Auftritte der Familie **Dainef**, das Neueste in der Luftgymnastik.
Morgen Abend 7 1/2 Uhr: Große Vorstellung.

„Harmonia“.
Café-Chantant, Königsgasse Nr. 40. 35795
Heute und täglich:
Große Künstler - Vorstellung.
Erstes Auftritte der deutsch-jüdischen Duettisten
Gebrüder Hirsch.
Ferner erstes Auftritte des
Fräulein Bárány Aranka,
ungarische Liedersängerin sowie sämtlicher engagierten Mitglieder.
In Vorbereitung: „Die Schiefergarde.“ Großes Gesangs- und Tanzpotpourri. Dargestellt von 8 Damen und 4 Herren.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei. Reservirte Sitze.

Lokalveränderung.
Ich beehre mich meinen geehrten p. t. Kunden die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich meine **Reisefoffer, Taschen- und Lederwaarenfabrik** von der Kerepeserstraße 66 auf den VII. **Karlsring Nr. 3** verlegt habe und ebendasselbst auch ein bestaffirtes **Detaillager** in allen Reise-requisiten bester Qualität errichtet habe, welche ich zu Fabrikpreisen abgebe.
35794
Emil Duneitz,
Budapest, VII., Karlsring Nr. 3.

Dr. Koloman Tarczay's Wasserheilanstalt.
Budapest, I., Stadtmeierhofgasse 64.
Gegründet im Jahre 1854, früher Dr. J. Vaskovics.
Schönstgelegenes hauptstädtisches Sanatorium, am Fuße der Ofner Berge. Systematische Kaltwasserkur, Massage, Elektrotherapie. **Aufnahme von Kurgästen das ganze Jahr hindurch.** Nähere Auskunft erteilt brieflich und franko
35482
Dr. Koloman Tarczay,
dirig. Arzt der Heilanstalt.

Behördlich konzessionirt.
Wegen vollständiger
Geschäftsauflösung
gänzlicher
AUSVERKAUF
sämtlicher auf Lager befindlichen
Damen-Modewaaren.
Sommer-Artikel u. Wasch-Stoffe
werden zu jedem Preise abgegeben.
Johann Poll & Sohn,
Wienergasse Nr. 7.

Pilsner BIERHALLE,
W. Löffelmann
(Thonethof).

Schlinger Ferencz és Ungár,
Budapest, Károly-körut 5. sz.
Lager aller Gattungen
Belz- und Damen-Konfektions-Waaren
en gros und en détail.
Bestellungen laut Maß werden in den eigenen Werkstätten prompt ausgeführt. 35571
Pelze und Stoffkleider werden zur Aufbewahrung angenommen.

Verbesserte Schweizerpflissen
von **A. Brandt, St. Gallen** (Schweiz). Angenehmstes und billigstes Mittel gegen **Staubverstopfung.** Hauptbestandtheil **Ascara sagrada**, ein Pflanzenstoff, durch die ersten medizinischen Autoritäten, z. B. Prof. Dr. Senator, Berlin, Dr. Thompson, Paris, Prof. Dr. Drassini, Basel, empfohlen. Diese ausgezeichneten bewährten Pflissen sind in meinen Apotheken à 40 kr. und 70 kr. per Schachtel zu haben. Man achte genau auf vorbezeichnete Marke. Hauptdepot: **Apothek. Krijan, Kremser (Mähren).**

Baar-Darlehen auf **Lose** und **Werthpapiere** erteilt die Wechselstube **MAX LUSTIG** in Budapest, **43. väczki-körut 43.** 35474
Provingaufträge werden prompt u. herzlich ausgeführt.

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille
TAMAR INDIEN GRILLON
Gegen **VERSTOPFUNG**
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden
Magenbeschwerden
Paris, E. GRILLON 27, rue Rambuteau
IN ALLEN APOTHEKEN.
Budapest. J. v. Török, Apotheker

Flüssige Glycerin - Crème
von **Kielhauser in Graz.**
Die flüssige Glycerin-Crème ist eine gelungene Vereinigung von unschädlichen Stoffen, welche nicht nur die Haut verfeinert, sondern wirklich die jugendliche Frische belebt und dauernd zu erhalten im Stande ist. Präventiv gegen Einfluß von der Luft, Wind u. Sonne, befeuchtet **Sommerprossen, Sonnenbrand, Leberflecken** u. allerlei Hautunreinigkeiten. Preis einer Flasche fl. 1.20.
Feinste Glycerin - Seife,
aus Glycerin und aromatischen Kräutern bereitet, reinigt ausgezeichnet, macht geschmeidig, erfrischt die Haut und hat alle Vortheile einer guten Toiletteseife. Das Stück in **blauem Papier 35 kr.**
Pariser Damenpulver
gibt dem Teint das zarteste Weiß, erhält ihn glatt und trocken, ist unschädlich und erfreut sich sowohl bei Damen als auch bei Herren nach dem Rasiren einer großen Beliebtheit. Der Karton weiß, rosa und gelb (schal) 50 kr.
aus Mandelöl u. Spermacet erzeugt, das unschädlichste Gesicht u. Handreinigungsmittel. Karton 50 kr.
Handwasch-Pulver eine gute, rothe Schminke für Tag und Abend. Preis 50 kr.
Hauptdepot bei **Josef v. Fördt, Apotheker, Budapest, Königsgasse Nr. 12.**
Vor gefälschtem Pariser Damenpulver und Glycerin-Crème wird gewarnt; nur jenes ist echt zu betrachten, welches auf der Packung, sowie auf der Beschreibung nebige Schutzmarke trägt.

Das Leben einer Künstlerin.

Welcher Besucher der französischen Abtheilung der Louvre-galerie erinnerte sich nicht des rührend schönen Bildes einer reizenden jungen Frau, an die sich ihr Töchterchen mit halber Behaglichkeit anlehnt, mit flüchtigen Augen, denen der Mutter ähnlich, dem Beschauer entgegenblickend? Der unerklärliche Eindruck, der uns sagt, daß das Porträt einer Person, die wir nie gesehen haben, täuschend ähnlich, meisterhaft getroffen sei, überkommt Jeden, sobald ihm dieses von ihr selbst gemalte Bildniß der Künstlerin Bigée Le Brun und ihres Kindes ins Auge fällt. Bejähre man auch nur dies eine Werk von ihr, so würde es hinreichen, um die bedeutende Rolle, welche sie im Kunstleben ihrer Zeit gespielt, be- greiflich zu machen.

Schon als Kind zeigte Elisabeth-Louise (geb. 16. April 1755 zu Paris) bedeutende Anlagen zum Zeichnen, worin ihr Vater, der Maler Bigée, sie unterrichtete. Sie war dreizehn Jahre alt, als er im Jahre 1768 starb. Seine Freunde, namentlich der gefühlreiche Maler Greuze, dessen „Mädchen mit dem zerbrochenen Krüge“ noch heute eines der am häufigsten kopirten Bilder ist, förderten die Ausbildung des Mädchens, das jedoch kein Talent selbstständig entwickelte und bereits mit siebzehn Jahren als Porträtmalerin berühmt war. In allen aristokratischen Salons wurde sie gefeiert, nicht nur wegen ihres außerordentlichen Talents, sondern noch mehr wegen ihrer entzückenden Schönheit und Anmuth. Jedermann wollte von ihr gemalt sein, und man riß sich auch darum, eine Leinwand mit ihren eigenen Zügen, denen sie nicht zu schmeicheln brauchte, zu besitzen. Nie zuvor hatte eine Malerin solchen Erfolg errungen. Sie glaubte einen Theil desselben dem Bilderhändler Le Brun zu schulden und reichte demselben 1776, in ihrem 21. Lebensjahre, zu allgemeinem Erstaunen ihre Hand.

Nun begann eine unglückliche Zeit für die Künstlerin. Alles, was sie erwarb, und noch mehr, vergebete Le Brun, welcher dazu noch brutal gegen sie war. Ihren einzigen Trost fand sie in ihrem geliebten Kinde und in der allgemeinen Anerkennung ihrer Leistungen. Die Königin Marie Antoinette hielt sie in ihrer besonderen Gunst. Sie mußte für dieselbe nicht weniger als vierzig Porträts ausführen: das der Königin selbst, die der Hofdamen, der Minister, der Schauspielerinnen des „Théâtre Français“ u. Die Herzogin von Chartres mußte ein ganzes Jahr warten, bis die Reihe an sie kam, so groß war der Andrang der Personen, welche die Ehre genießen wollten, der Künstlerin zu sitzen. Im Jahre 1783 wurde sie, kaum 28 Jahre alt, in die königliche Malerakademie gewählt.

Wenn Madame Le Brun den Tag über in ihrem Atelier gearbeitet hatte, empfing sie des Abends die Elite der Hof-, Kunst- und Gelehrtenwelt. Ihr Freund Gretry und andere Komponisten gaben dort mit den ersten Musikern und Sängern Konzerte und boten der ausserwählten Zuhörerschaft Stücke aus ihren noch nicht aufgeführten Opern.

Natürlich behandelte die zeitgenössische Klatschsucht das Leben der Künstlerin als ein unerhörbares Thema. Sie berichtet darüber in ihren Erinnerungen manchen heiteren Zug. Einmal improvisirte sie mit einigen Freunden ein „griechisches Fest“, das, bemerkte sie, wohl fünfzehn Francs gekostet haben mochte, denn die Draperien ihres Ateliers waren zu den Kostümen benutzt worden. Tags darauf hieß es in Versailles, sie habe 10,000 Francs ausgegeben, und da die Ziffer von Mund zu Mund und von Land zu Land beharrlich wuchs, so sprach man schließlich in Petersburg von 80,000 Francs. Während der ersten Jahre ihrer glänzenden Schaffenszeit behaupteten Viele, ein Meister retoucheure ihre Werke insgeheim. Ist ja die Bosheit stets bereit,

wenn eine Frau Hervorragendes in der Kunst oder Literatur leistet, einen verborgenen männlichen Gehilfen zu suchen! Der Maler David erwiderte treffend, als man zu ihm diesen Verdacht äußerte: „Wenn Madame Le Brun nicht selbst ihre Porträts malt, so möchte ich die Bilder des Herrn sehen, der für sie arbeitet.“ Auch mußte man, als die Künstlerin Jahr um Jahr fortfuhr, immer gleich gut getroffene, gleich gefällige harmonische Porträts zu liefern, schließlich wohl oder übel anerkennen, daß sie ihr Talent nur sich selbst verdanke.

Inzwischen rückte das furchtbare Ereigniß der Revolution immer näher und warf seine erdrückenden Schatten voraus. Im Juli 1789, als die Bastille fiel, begann die Auswanderung des Adels und der Hofleute. Auch Frau Bigée Le Brun ward von Furcht ergriffen. Sie ließ ihr Atelier, ihre angefangenen Arbeiten, ihre glückliche Existenz zurück und flüchtete, nur ihr Töchterchen mitnehmend, an demselben Oktobertage aus Paris, an welchem der König und die Königin vom hungernden Volk als Gefangene aus Versailles nach Paris heringebracht wurden. Allerdings war damals noch keine Gefahr für sie vorhanden gewesen, allein wenn die Malerin in der verhafteten Antichienne bis zu den Schredens-tagen in der Hauptstadt geblieben wäre, so hätte sie die Gunst, in der sie beim Hofe gestanden hatte, ohne Zweifel mit dem Leben bezahlt.

In Italien, wohin sich Frau Le Brun zunächst begab, wurde sie allenthalben mit überschwänglichen Ehren empfangen, und am Bourbonenhofe in Neapel fand sie den Erfolg und Beifall von Versailles wieder. Nach dreijährigem Aufenthalt daselbst begab sie sich nach Oesterreich. Man kann sich leicht denken, daß der Bruder der unglücklichen Königin mit großer Auszeichnung empfing. Hierauf verweilte sie in Petersburg bei der Kaiserin Katharina. Wie sie am russischen Hof behandelt wurde, kann man aus dem Umstande schließen,

Cherry.

Roman nach fremdem Motiv

Alexander v. Caeselli.

Jedenfalls verlieren wir allesamt nicht viel an ihn — doch ich muß fort, habe noch ein halbes Duzend Besuche abzustatten, vor Allem bei Gräfin Anna, welche, ich brauche Dir's nicht erst zu sagen, unter Deiner Verhaftung schmerzlich gelitten hat.

Gottfried blickte dem alten Doktor nach, dann starrte er eine lange Weile in Gedanken versunken vor sich hin. Doktor Finck hatte recht, wenn er sagte, Gottfried Thorn habe seine Verhaftung mit stoischem Muth ertragen; aber vielleicht gerade weil er wenig gezeigt von dem, was in ihm vorgegangen, hatte er es doppelt empfunden und freute sich nun des ruhigen Alleinseins, in welchem er sich fassen und sammeln konnte.

Als die Thüre nach einer Weile aufging, sprach er, ohne sich umzukehren:

— Ich danke, Phil, ich brauche für's Erste noch nichts zu essen, laß mich eine Zeit lang in Ruhe, und wenn Jemand kommt, so sage, daß ich schlafe, ich verlange mir Niemanden zu sehen!

— Auch mich nicht?
Gottfried sprang auf, die sanfte, vorwurfsvolle Stimme ging ihm durch Mark und Bein — wann wäre dies auch bei Cherry's Stimme möglich gewesen? Einen Augenblick stand er da und hielt die beiden kleinen, zitternden Hände in den seinen, dann empfand er plötzlich ein heißes Weh und trat einen Schritt zurück; er hatte sie ja nicht gesehen seit jener Stunde, da er sie nach Hause begleitet und sein Empfinden für sie, ach, nur zu deutlich ver-rathen hatte; war ihr das Verständniß dafür klar geworden? Vielleicht nicht, sie war ja so unschuldig, so kindlich!

Er gab ihre Hände frei, fest entschlossen, ihr jene unbefangene Miene zu zeigen, welche sie stets an ihm gewohnt gewesen; aber es war keine leichte Aufgabe und er wußte später nimmer, wie seine ersten Worte der Begrüßung gelautet haben mochten — er sollte ihr gegenüber das frühere brüderliche Wesen bewahren? Wie ließ sich das durchführen, da doch jeder Puls in ihm suchte und vibrirte, wenn er ihrer gedachte, Freilich, ihre Gefühle für ihn waren immer noch jene einer ruhigen geschwisterlichen Neigung, das sagte er sich mit einer gewissen Bitterkeit, und fügte hinzu, daß es für sie vielleicht besser gewesen wäre, wenn sie dem Wunsche ihrer Angehörigen Folge geleistet hätte, sowohl ihn, wie die Vergangenheit vergessen haben würde — für Gottfried, das sagte er sich selbst, war es ein Segen, wenn sie nur erst Vicomtesse von Atherley wurde und sowohl Rodishall als Boygrove für immer den Rücken wandte. Sie durfte nicht mehr so hierherkommen, wie sie es heute gethan, das sagte er sich, indem er sich zornbebend der boshaften Winke und Andeutungen Spencer's erinnerte; dabei fragte er sich aber auch ängstlich, wie es ihm möglich werden würde, ihr dies begreiflich zu machen.

— Weiß irgend Jemand, daß Du hier bist, Cherry? forschte Gottfried nach kurzer Pause, indem er in das kindliche Antlitz niederblickte.

— Die Großmutter, ich habe es ihr gesagt.
— Baron Serentias nicht?
— Nein, er wird schon nach und nach darauf kommen.

— Das fürchte ich allerdings, wenn Du nicht sehr rasch zurückkehrst; wo hast Du Hut und Mantel, soll ich sie Dir holen?

— Ich weiß nicht, Philomena hat Alles in Empfang genommen, weshalb fragst Du darnach?
— Weil es die höchste Zeit ist, daß ich Dich nach Hause bringe!

— Ich danke sehr, ich bin zu Hause, entgegnete sie, sich niederlegend, ich glaube fürwahr, Du müchtest mich gerne los werden!

— Natürlich, das will ich ja immer, meinte er mit schmerzlichem Lächeln.

— Es hat fast den Anschein, ich möchte wissen, wie es Dir wohl behagen würde, so behandelt zu werden? Ich hörte ja vorhin, wie Du sagtest, Du wollest Niemanden sehen; wie kannst Du wagen, zu behaupten, daß Du mich nicht um Dich haben willst?

— Habe ich das gesagt, Cherry?
— Wenn Du es Dir gedacht, so ist das eben so schlimm, früher hast Du meiner immer bedurft, Gottfried!

— Sprich nicht so, Kind, — ihre Stimme hatte gezittert und er wandte sich ab, trotz der Leidenschaft, die ihn beherrschte, fast geneigt, in bitterem Wehlaut anzulawen, weil sie ihn so gar nicht verstand. Wie unschuldig war sie doch — wie grausam, ohne zu wissen, daß sie es sei.

— Mein Gott, rief er mit gezwungenem Lächeln, die Verhältnisse ändern sich eben, jetzt müßt es blutwenig, wenn ich Deiner bedarf!

— Weinst Du? Und brauchst Du mich, Gottfried? Wenn dies der Fall wäre und Du wollest mich recht artig und freundlich darum bitten, so würde ich mich vielleicht veranlaßt sehen, zu bleiben.

— Cherry!
Er schrie ihren Namen beinahe laut auf und hielt sie weit von sich — Cherry — wiederholte er athemlos und ungläubig — sie aber lehnte ihr Haupt an seine Brust, während er ihr Haar, ihre Wangen, ihre Augen mit seinen heißen Küssen bedeckte.

— Deiner bedürfen? wiederholte er leidenschaftlich bewegt, habe ich denn Deiner nicht immer bedurft, seit Du von mir gegangen? Hat es je einen Augenblick gegeben, in welchem ich Dich nicht grenzenlos geliebt? Würde ich nicht Alles, was ich be-jahre, freudig darum geben, Dich heirathen zu können? Aber es kann ja nicht sein — Du bist nicht mehr das arme schutzlose Waisenkind, welches Du einst gewesen, und nur ich bin der Gleiche geblieben — Du gehörst einer anderen Sphäre an, meine kleine Cherry, und ein Glücklicherer darf Dich heim-führen!

— Hier bleiben willst Du? Ich glaube, daß Du es müchtest — aber es darf nicht sein! Du mußt von mir gehen!

— Aber wie kann ich, Liebster, wenn Du mich so fest umschlungen hältst, flüsterie sie halb lachend, halb weinend, während sie das Haupt emporrichtete; ach, Gottfried, Du sagst es, aber Du weißt gerade so gut wie ich, daß Du nicht ohne mich leben kannst — Du weißt, daß trotz Allem und Allem wir ein-ander angehören müssen, wie wir einander ja immer angehört haben — Du sagst, ich gehöre einer anderen Lebenssphäre an, es ist aber unrichtig, ich bin Deine kleine Cherry und weiter nichts. Wenn Du das nicht wußtest, weshalb sagtest Du mir denn dann, daß Du mich liebtest und daß ich nun und

nimmer daran denken dürfte, die Gattin eines Anderen zu werden!

— Ich hätte Dir das gesagt? Halb zweifelnd, halb glücklich sah er ihr in die Augen, gab sie aber immer noch nicht frei. Sie hatte die Wahrheit gesprochen, es wäre lächerlich gewesen, an eine Trennung zu denken, es konnte nicht sein — er hatte Alles vergessen, bis auf die Thatsache ihrer Liebe, jener Liebe, welche sie trotz Allem und Allem zu der Seinen machte.

— Du weißt recht gut, daß Du es gesagt hast, flüsterte sie wieder, das Antlitz an seiner Schulter bergend; erinnere Dich nicht, wie Du mich geküßt, als wir uns zuletzt gesehen? Wie Du mich Dein Lieb genannt, damals habe ich verstehen gelernt und fühlte mich glücklicher und elender als je zuvor im Leben, ich wußte nicht, was ich thun sollte, Ich veruchte Dir böse zu sein und brachte es doch nicht zu Stande — ich hätte mir nimmer träumen lassen, daß Du mich so geliebt, und wußte nicht, daß ich Dir ganz in der gleichen Weise gut sei. Erst als das ganze Glend über uns kam, verstand ich es, begriff ich, daß ich nie eines Anderen Gattin sein könne, und Du weißt ja, daß dem so ist!

— Ja, ich weiß es, Cherry, Du sollst nie einem Anderen angehören — hätte ich gewußt, daß Du mich liebtest, so hätte ich Dir längst gesagt, daß Du die Meine werden müßtest, selbst wenn Du die Tochter eines Herzogs gewesen — aber ich wußte es nicht, ich wagte es nicht zu hoffen, ich dachte, Du seist mein kleines Schwesterchen, und war froh und dankbar, daß Du mich als solches gerne habest. Ich habe mich hundertmal schon einen Feigling genannt, weil ich meine Gefühle an jenem Abende verrathen, aber ich dachte, ich hoffte, Du werdest mich nicht verstehen!

— Vielleicht ist es Dir leid, daß ich Dich doch verstanden habe? meinte Cherry mit neckendem Ton.

— Geliebte! flüsterte er leidenschaftlich bewegt. Die Abenddämmerung brach an; draußen am Küchenfeuer saß Philomena und lächelte behaglich vor sich hin. Im Wohnzimmer mußte es ganz finst-er sein, aber Fräulein Bunter nahm in ihrer phi-losophischen Weisheit an, daß Jene gar kein Be-dürfniß nach Licht haben würden.

Gottfried war es, der plötzlich erschrocken zu-sammenzuckte. Durch sein Glück selbstständig gewor-den, hatte er bis zu diesem Augenblicke die Existenz des Vicomte von Atherley vollständig vergessen.

— Was ist Dir? forschte Cherry, der seine Bewegung nicht entging.

— Ich hatte vergessen, stammelte er aufgeregt, wir hatten Beide vergessen, daß es Einen gibt, wel-cher ein Recht hat, von uns bedacht zu werden! Cherry, Du müchtest die Meine sein und wenn Du auch hundertmal versprochen hättest, sein Weib zu werden. Mich gar nicht berücksichtigend, würdest Du ihm ein weit größeres Unrecht zufügen, wenn Du ihn heirathest, als wenn Du mit ihm brichst! Wir sind wohl Beide recht selbstständig gewesen, denn wir haben den Vicomte von Atherley vollständig vergessen!

— Ich nicht, entgegnete Cherry ruhig, wenn ich ihn wiedersehe, wenn Du mich nach Broadland führst, dann will ich ihm die ganze Wahrheit sagen — er ist so gut, so großmüthig, daß ich weiß, so-bald ich ihn darum bitte, gibt er mir die Freiheit wieder — ich wollte ihn nicht hintergehen, das wird er mir glauben und mir deshalb verzeihen!
(Fortsetzung folgt.)

daß sie später stets Rußland als ihr zweites Vaterland bezeichnete. Trotzdem kehrte sie 1801, nachdem Bonaparte als Konsul zur Macht gelangt war, mit zahlreichen anderen Emigranten nach Paris zurück, den ehrenvollen Anwartschaften Alexander's I. widersprechend. Hier fand sie viele der alten Freunde wieder; ihr Atelier, ihr Haus waren von der Revolution nicht berührt worden. Sein Bild fehlte an seinem Platze. Bonaparte und Josephine suchten die Künstlerin an sich zu ziehen, allein Madame Le Brun blieb innerlich dem gestürzten Königsheute treu und erwiderte die Huld der Tuilerien nicht ablehnend. Von 1803 bis 1806 verweilte sie in England: „Sie besucht ihre Freunde“, sagte Napoleon. Noch einige Reisen in Holland, Belgien und der Schweiz, und das Leben der einst so gefeierten Malerin gelangt aus den Stürmen in den ruhigen Hafen. Sie stellt nicht mehr in den Salons aus, fährt aber fort zu arbeiten, und wenn sie nicht in ihrem Atelier zu Paris ist, genießt sie die Früchte ihrer Kunst in ihrem ländlichen Landhause zu Louveciennes. 1819 trifft sie der schmerzliche Verlust des geliebten einzigen Kindes. Allerdings hatte sie es im Grunde schon neunzehn Jahre früher verloren, als es sich in Rußland wider ihren Willen verheiratete. Zwei Nichten trösteten ihr Alter mit anhänglicher Pflege und 1842 starb sie im 87. Lebensjahre in Louveciennes, woselbst ihr Grab zu sehen ist.

Eine neue Lebensbeschreibung der bedeutenden Künstlerin ist soeben von Charles Villet in der „Librairie de l'Art“ veröffentlicht worden und gibt über ihre Schicksale und ihren Verkehr manche neue, interessante Aufschlüsse. Mit Recht bemerkt Vigot im „Siecle“, daß wenige Diener und Dienerinnen der Kunst einen im Ganzen so glücklichen und harmonischen Lebenslauf zurückgelegt haben, und hebt den Kontrast zwischen ihrer Gattin und derjenigen des ihr eng befreundeten Malers Gros hervor, der nach den glänzendsten Triumpfen 1885, „alt, vereinsamt und verbittert, am Leben und an sich selbst verzweifelt, im Tode Ruhe und Vergessen suchte“.

Allelei.
 („Hochzeitsgeschenke werden nicht zurückgewiesen.“) Die Warnsdorfer „Abwehr“ erzählt folgendes Kurtojum aus dem Geschäftsleben: „Ein Warnsdorfer Kaufmann erhielt kürzlich von einem Abnehmer in Galizien die Anzeige von der bevorstehenden Trauung seines Sohnes. Auf der Rückseite derselben stand zu lesen: „Herrn N. N. in Warnsdorf. Ich nehme mir die Freiheit, Sie von der Trauung meines Sohnes in Kenntnis zu setzen. Ich habe bei Ihnen am... Waaren gekauft und eruche, mir eine Muster-Kollektion zukommen zu lassen. Hochzeitsgeschenke werden nicht zurückgewiesen. Achtungsvoll...“ (folgt die Unterschrift).

(Graf Herbert Bismarck's Verlobung.) Aus London wird geschrieben: „Nach all' den Gerüchten über die bevorstehende Verlobung des Grafen Herbert Bismarck mit Lady Edith Ward möchte es fast scheinen, als ob der deutsche Kaiser, indem er Lady Dudley und deren reizender Tochter einen besonderen Besuch abstattete, die Verbindung begünstige. Als Graf Herbert vor einigen Wochen in England weilte, redete man davon, daß Fürst Bismarck seinen Besuch bis zur Hochzeit seines Sohnes verschieben würde. Ist es richtig, so ist die Hochzeit wohl zu erwarten, wenn der Hebrich in voller Blüthe auf dem Moore steht.“ Man darf jedoch nicht vergessen, daß Graf Herbert Bismarck oft im Hause der Lady Dudley verkehrte, ehe ihre Tochter die Schule verlassen hatte.“

(Rechtspflege in Rumänien.) Man meldet aus Czernowiz, 11. August: In Botuschan in Rumänien (Moldau) hatte eine Schuhmachersfrau Namens Lipp gestern für eine verlaufene Kuh bei der Polizei 65 Bani zu erlegen. Sie brachte nur 50 und wurde deshalb vom Polizeikommissar geohrfeigt, worauf sie entlieh. Ihr Gatte brachte die restlichen 15 Bani und fragte, weshalb seine Frau mißhandelt worden sei. Er erhielt vom Polizeikommissar Cocotta einen Hieb mit

einem Bleiknopf über die Schläfe und stürzte sofort tot zusammen. Cocotta wollte den Leichnam im Polizeihof verscharren; die aufgeregte Bevölkerung hinderte aber die Verbergung des Leichnams des Erschlagenen. Kein Arzt hatte den Muth, den Todtenbesuch zu machen, und der Procurator verweigerte, einzutreten. Der Abgeordnete Fürst Bibesco meldete telegraphisch den Vorfall dem Könige, und der Ministerpräsident veranlaßte eine Untersuchung durch den Jassyer Arzt Loebel und den Procurator. Man wollte den Leichnam Nachts zur Bereitung der Untersuchung entführen, die wachsame Volksmenge vereitelte dies aber.

(Die Freundin Boulanger's.) Paris, 8. August. Juliette Bourp e, die oft genannte Freundin Boulanger's, hatte sich gestern vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Chartres gegen die Anklage auf Betrug zu verteidigen. Die Bourp e war mit einer Baarschaft von 70 Francs nach Loury gekommen und hatte nichtsdestoweniger ein Hotel angekauft, das sie sofort übernahm. Vier Monate später kniff sie bei Nacht und Nebel aus, nachdem sie zehn Kisten mit Wäsche, Schmuck und Kleidern bei einem Nachbar versteckt hatte. Die Gläubiger waren um 15,000 Francs geschädigt worden. Der Gerichtshof verurtheilte die Schwindlerin zu 3 w e i S a h r e n G e f ä n g n i s s, wogegen sie Berufung einlegen wird.

(Farbenblinde Eisenbahnbeamte in Rußland.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die vom Kommunikationsministerium angeordnete Untersuchung der Eisenbahnbeamten auf Farbenblindheit ergab nachstehende Resultate: Von 4620 untersuchten Stations-Chefs waren 17 Mann blind, von 12,542 Weichenstellern 68, von 6321 Maschinisten 21 und von 18,600 Bahnmachern 140. In der letzten Zeit wurden nun farbenblinde Beamte und besonders solche, die roth, grün und gelb nicht unterscheiden können, entweder vom Dienst entfernt oder auf solche Posten versetzt, die keine genaue Unterscheidung der Farben verlangen.

Dr. Göllis Universal-Speisenpulver

(Seit 1857 Handelsartikel).

Diätetisches Mittel; ausgezeichnet in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit besonders schwer verdaulicher Speisen, sowie auf die gesammte Verdauung und dadurch auch auf die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Bei täglichem amaligem Gebrauche (nach dem Speisen 1 Kaffeelöffel voll auf die Zunge genommen und mit dem gewohnten Getränke hinabgespült) ist es von günstigem Einfluss bei allen in Folge mangelhafter Verdauung auftretenden Erscheinungen, wie: Sodbrennen, Schieimbildung, Stuhlverstopfung, bei Hämorrhoidalzuständen und Unterleibszerschoppungen etc. Bei Mineralwasserkuren leistet es vor und während derselben, sowie auch bei der Nachkur vorzügliche Dienste.

Jede Schachtel muss mit dem Siegel Dr. Göllis und der prot. Schutzmarke verschlossen sein und verlange man bei Ankauf ausdrücklich immer: Dr. Göllis Universal-Speisenpulver.

Central-Versandt von Dr. Göllis Universal-Speisenpulver:

Wien, I. Bezirk, Stefansplatz Nr. 6 (Zwettlhof).

Preis einer grossen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 kr. ö. W.

Hauptdepot für Budapest in der Apotheke des Josef v. Török, Königsgasse 12.

SANTAL-CAPSELEN
 von **MIDY**

Der als Heilmittel gegen Schleimflüsse aller Art, sowie Gonorrhoe früher so allgemein beliebte **Copaiba-Balsam** wird heute kaum mehr in Anwendung gebracht, theils wegen seines unangenehmen Geruches und Geschmades, theils wegen des Aufstosses, Brechreizes und anderer Magenbeschwerden, die seine Anwendung zur Folge hatte.

Die durch Herrn Midy eingeführte reine destillierte **Santal-Extrakt** besitzt keine dieser unangenehmen Eigenschaften und bewirkt in 48 Stunden das nahezu vollständige Aufhören der veralteten und schmerzhaftesten **Ausflüsse** ohne Belästigung des Magens und ohne Beihilfe der Einprikung.

Jeder Kapsel trägt den Namen **Midy**.

Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung mit 50 Kapseln 2 fl. 10 kr.

Probingegen Einsendung von fl. 2.30 franko oder durch Nachnahme.

In Budapest: Apotheke des Josef v. Török, Königsgasse Nr. 12.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

<p>Ein 19-jähriges Mädchen aus gutem Hause, das bei einer hiesigen Glas-Großhandlung ausübungsweise bereits als Kassierin verwendet war, sucht unter bescheidensten Umständen eine wie immer gearbeitete ähnliche Beschäftigung. Adr. in der Exp. 2561</p>	<p>Witt! Bis heute kein Lebenszeichen von Dir. Wenn Dir Deine Zukunft am Herzen liegt, überwinde Alles und komme zu Deiner 24063</p>	<p>P. E. Prinzipale erhalten kostenfrei vorzügliches Personale, und zwar: Buchhalter, Korrespondenten, Kassiere, Beamte, Komptoiristen, Kommiss, Reisende, Magaziniere, Aufseher und Diener durch das bestorganisirte Platzierungs-Institut M. Gure, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 4. (Telephon.) 24075</p>	<p>Zierbäume und Gesträuche werden zu kaufen gesucht, und zwar: 1500 Stück 5-6-jährige Bäume und eben so viele Gesträuche, welche nach Budapest zu liefern sind. Briefliche Anträge mit Benennung der Baumgattungen und deren Preisangaben pro 100 inklusive Frachtkosten sind an die Exp. d. Bl. sub Chiffre „Z. 1500“ zu richten. 24066</p>	<p>Egy jó karban lévő, nagy saroktábla, fűszerárúkkal befestve, olesón eladó. Czim a kiadóhiv. 24069</p>	<p>2 ung. dipl. Lehrerinnen, 3 nordd. Erzieh. zieleh. rinnen, sämtliche perfekt in fremden Sprachen und hochmusikalisch; Kindergärt. und Bonnen jeder Nationalität, erfahren in der Kinderpflege, suchen sofortiges Engagement durch die erste internat. bestrenommirte pädag. Agentur Kéri Sándor, Budapest, väczikörút 21. Provinzaufträge werden aufs Gewissenhafteste effectuirt. 24085</p>
<p>Praktikant aus gutem Hause mit nöthiger Vorbildung wird für ein Komptoir sofort acceptirt. Offerte unter „Komptoir-Praktikant 100“ a die Exp. d. Bl. 24079</p>	<p>Eine schöne Gasfensterwohnung, in der Nähe der Andrássy-Straße, bestehend aus 2 Gasfensterzimmern mit Kof, Vorzimmer, Küche, Klozet, Wasserleitung, ist sofort oder per 1. September, eventuell mit Möbel, billigst zu übergeben. Näh. in der Exp. 24064</p>	<p>Szeptember 1-jére három fiatal hivatalnok csinosa szobát keres 20-25 forint. Ajánlatok „Szoba“ cím alatt a kiadóhivatalba intézendők. 24074</p>	<p>Vizitation. Die Außenstände der Ludwig Grün'schen Konkursmasse, Gesamtbetrag 62,999 fl. 61 kr., werden am 16. August, Nachmittags halb 5 Uhr im Justizpalast, Barterre 36, gerichtlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft. Der Masseverwalter. 24080</p>	<p>In Ofen, Landstraße Nr. 2, sind mehrere aus 2 Zimmern, Vorzimmer etc. bestehende Gasfensterwohnungen, so auch Gewölblokalitäten und Frucht-Magazine für sofort oder pro 1. November zu vermieten. Näheres daselbst oder bei Dr. János Szabolcsi, Karlöring Nr. 11, zu erfragen. 24081</p>	<p>Ein junger Mann, der die Maturitätsprüfung der Gymnasialklassen mit Erfolg abgelegt hat, der auch Violine, und Anfänger in der französischen Sprache unterrichten kann, empfiehlt sich zu 1-2 Kindern als Korrepetitor. Adr. in der Exp. 24071</p>
<p>Konkurs. Gesucht wird ein isr. dipl. Lehrer zu 7 Kindern. Selber muß in der ungarischen und deutschen Sprache tüchtig sein und ist verpflichtet, in den Lehrgegenständen der Volksschule und Bürgerschule, wie auch in Buchhaltung und Religion zu unterrichten. Gehalt 250 bis 300 fl. nebst freier Station. Offerte samt Diplom und Zeugnisse sind längstens bis 20. August an Fürker Mór, Kerpellan, Post Zuzan, Zuzaner Komitat, zu richten. 2596</p>	<p>Mingosen - Brenner wird für einen mit 16 Kammern bestehenden Mingosen Ofen zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte und Zeugnisse sind direkt an Mingosen-Brenner Herman Feldreich, Kaposvár, Somogyer Komitat, einzuschicken. 2603</p>	<p>Gaslüster, sammtig, sind mehrere zu verkaufen, ferner ein Spindelkräftiger, liegender Gasmotor, von Langen und Wolf, eine elektrische Beleuchtung, bestehend aus 1 Wechselstrom, 1 Dinamo, 11 Stück Bogenlampen, 4 800 N. Lichtstärke, gut funktionierend, ist preiswürdig zu verkaufen. Petöfiplatz Nr. 1. 21060</p>	<p>Sprachenturf zur schnelleren und vollkommenen Erlernung der deutschen, englischen, französischen, spanischen, italienischen und ungarischen Sprache. Wöchentlich 3 Stunden: allein 5, in Gruppen zu 3 Schülern 3 fl. monatlich. Csengergyasse 59, 2. St. Thür 14. 24082</p>	<p>Kaffier-Stelle sucht ein Fräulein aus bürgerlichem Hause, verwaist, sieht mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn. Näheres in der Exp. 24076</p>	<p>Ein tüchtiger Mann der Kurz- und Modewaaren-Branche wird gesucht. Näheres durch die Exp. 21091</p>
<p>Das Gashaus zum „S. 11“ in Ofen ist zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Johann Schedel, 2. Bz., Hauptgasse 3. 24024</p>	<p>Praktikant für sofort gesucht. Erforderlich schöne Handschrift und tüchtig in Rechnen. Die ersten vier Monate nur freie Station ohne Gehalt. Solche, die schon im Holzgeschäfte thätig waren, werden bevorzugt. Eigenhändig geschriebene Offerte sind zu richten an Gustav Neufeld, Kismart, Zipfer Komitat. 2604</p>	<p>Biztosíték rendelék-zó 21 éves keresz-tény kereskedő, fiatal ember, mint pénzeszedő, raktárnoknak, helyiügynök vagy más állásba óhaj-t alkalmas. Czim a kiadóhivatalban. 24070</p>	<p>Schweighofer-Fügel. Kurz, schwarz, hochelegantes Neujahre, prachtvoller Ton, ist sofort zu verkaufen. Preis 250 fl. Adr. in der Exp. 24063</p>	<p>Bei einer distinguirten isr. Familie, die in nächster Nähe dreier Mittelschulen wohnt, werden ein, event. zwei Studenten aus ausländigem Hause in gänzliche Verpflegung genommen. Adresse in der Exp. d. Bl. 24096</p>	<p>R o m m i s, der ausschließlich Kurz- und Manufakturbranche, mit hüttem Neuhären, tüchtiger Verkäufer, guter Auslagarrangeur, der ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Eintritt acceptirt. Obenort wird ein Lehrling aufgenommen. Adresse: Josef Bergl, Csömörstraße 26. 24072</p>

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon).

Gebräuchte u. neue feuerfeste und embruchsichere Kassen offerirt billig Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 21957

Puszta-Szt.-Lőrincz, nächst Budapest, ist eine kleine Villa unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23743

Möbel auf Raten erhalten solide Jahresparteien, Beamte, Offiziere, Kaufleute u. zu billigen Preisen in der Tapezierer-Werkstätte Budapest, 5. Bezirk, Josephsplatz 9, 1. Stock. 2106

Von Herrschaften abgelegte, elegante Frühjahrs-Anzüge, Lieberzieher, Salon-Anzüge und feine Hosen, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreen sind preiswürdig Elisabethplatz 12 im Hofmagazin rechts zu haben. Dasselbst werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Wälen und sonstigen Festgelegenheiten geliefert. 2536

Abis für p. t. marktbesuchende Herren Kaufleute. Infolge Liquidation unseres Geschäftes verkaufen wir unser Lager in Kurz-, Weiß- und Wirkwaren unter den Fabrikpreisen. Sahn & Stern, Prinygasse 17. 24001

Ein geb. deutsches Mädchen sucht Stelle als Bonne zu Kindern im Alter von 4-7 Jahren, oder als Hausfräulein zu einer älteren Herrschaft, sieht mehr auf gute Behandlung als hohen Gehalt. Zuschriften erbeten unter „B. 3.“ an die Exp. 23997

Holzhandler, der das Holzgeschäft gründlich versteht, im Comptoir-Geschäfte, in ung. und deutsch. Korrespondenz versiert ist, sucht in einem größeren Holzgeschäfte als Geschäftsführer Anstellung. Gefäll. Anträge sub „L. A.“ an die Exp. dieses Blattes. 23885

Erzieherin, geprüfte Lehrerin, Israelitin, zur Erziehung dreier Mädchen im Alter von 6-13 Jahren, der deutschen, ungarischen und französischen Sprache mächtig, die auch nebst den Normal- und Mittelschul-Lehrgegenständen im Klavier- und Gesangsunterricht erteilen kann, wird in einer größeren Provinzstadt (Wohnsituation) bei einem Witwer acceptirt. Zeugnisse, Photographie und Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Provinz“ an die Exp. d. Blattes. 2579

Eine Bonne, Deutsch, Französisch, wird zu drei Mädchen von 3, 4 1/2 und 6 Jahren, welche den Elementar-Unterricht gründlich erteilen kann, gesucht. Offerte an Arnold Fischer, Banjaluka (Bosnien). 2593

Ein bewährter Schulmann, der außer den obligaten Sprachen besonders der hebräischen Sprache mächtig ist, talmudisches Wissen hat und Französisch unterrichten kann, sucht Anstellung. Adresse Budapest, Hollógasse Nr. 15, 2. Stock, Thür 22, für L. M. 23993

Ein großes Calloal sammt anstoßender Wohnung und großem Keller ist sofort oder per 1. November zu vergeben. Adresse in der Exp. 23962

Ein Keller, für Wein- oder Spezereihändler bestens geeignet, in nächster Nähe der Waiznerstraße ist pro 1. November zu verlassen. Dasselbst sind 1 oder 2 möblierte Gassenzimmer sofort oder per 15. August zu vermieten. Adr. in der Exp. 2573

Guts-Verkauf. Die an der Save gelegene bosn. Besitzung in Gornje Ewilan, bestehend aus circa 2400 Katastral-Joch á 1600 Quadr.-Klafter, wovon circa 1800 Joch von Kmeten, der Rest sich in eigener Regie befindet; weiters die Besitzung Brusnica-Mala, bestehend aus 1105 Kat.-Joch, von Kmeten bearbeitet, 566 Kat.-Joch eigene Regie; die Besitzung Lersinec, bestehend aus 698 Kat.-Joch, von Kmeten bearbeitet, 269 Joch eigene Regie; die Besitzung Wisnaga bei Derwent, bestehend aus 205 Kat.-Joch, von Kmeten bearbeitet, so auch meine in Derwent befindlichen Gebäude und Grundstücke sind freiwillig zu verkaufen. Nähere Auskünfte ertheilt der Besitzer nur an direkte Reflektanten Semsibeg Begowic, Derwenta (Bosnien). 23727

Wohnung pro November gesucht, bestehend aus 3 Zimmern, Vorhaus, Küche, wozumöglich mit Badezimmer, von einer ruhigen kinderlosen Partei. Anträge mit Preisangabe sub „Künstliche Zahler“ an die Exp. 23601

Ein junger gutsituirter Herr, Ingenieur, Norddeutscher, sucht die Bekanntschaft einer hübschen, gebildeten jungen Dame zu machen. Gefäll. Briefe sub „E. S.“ an die Exp. d. Bl. 24058

Darlehen von 200 Gulden wünscht ein wohlhabender junger Mann diskret aufzunehmen. Gefäll. Adressen bitte höflich in der Exp. sub „Dringend“ abzugeben. 24046

Kedves Emil. Nem érdemlem ezt a mel-lőzést, elsőn vártam, hogy felkeresel. Három neved kezdőbetűin leveled van a főpostán poste restante. Irjál ugyanoda az én nevemre. 24018

Suche eine dipl. Erzieherin, die Ungarisch, Deutsch und in Klavier ein Mädchen in der III. und eines in der V. Elementarklasse zu unterrichten hätte. Gehalt 20 fl. per Monat, und freie Station. Offerte und Photographie bitte bis 20. August an Wwe. Michael Pollat, Rübelsäga, l. P. D. Wéba bei Szegedin zu senden. 2595

Auslage-Arrangeur für ein Modewaaren-Geschäft zum sofortigen Eintritt wird gesucht. Adr. in der Exp. 24015

Zu dem neurenovirten Hause Waiznerstraße Nr. 56 sind am 1. November 3 Gassen- und 3 Hofwohnungen zu vergeben. Dasselbst ist auch ein Gewölb sofort oder per 1. November zu verlassen. Näheres bei Fr. Romeiser & Söhne, Waiznerstraße Nr. 6. 2470

Eine Parterrelokalität nebst Keller, als Bureau für ein Weingeschäft besonders geeignet, gegenwärtig als solches verwendet, ist per 1. November a. c. zu vermieten. Näh. beim Hausbesorger, Karlsring Nr. 8. 23964

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von herrschaftlichen abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben. Carlbring Nr. 2, Edelebanergasse, im Hofe Dasselb. auch Kleiderreparatur. 2249

Hohe Provisio, bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten. Offerte an das Bankhaus und Wechselgeschäft der Administration d. „Mercur“, S. Polizer, Budapest, 5. Bez., Dorotheagasse 12. 2399

Hausverkauf. Ein Istockhohes Eckhaus, 21 Fenster Gassenfront, im VII. Bez., sehr einträglich im Pins, Abreise halber sehr billig zu verkaufen. Geeignet für jedes Geschäft, am schönsten Platz vom VII. Bez. Nur direkte Käufer erhalten Auskunft VIII. Bez., Bérkocsis-utca 25, 2. St. 5, von 1-5 Uhr. 23891

Jede Hausfrau lasse ihre Bettfedern reinigen, denn dies zu thun ist man seiner Gesundheit schuldig. Adresse in der Exp. 2444

Kommiss der Spezerei- und Farbwaarenbranche, mit prima Zeugnisse, sucht per sofort unter bescheidenen Ansprüchen Anstellung. Adresse in der Exp. 24013

In der Christinenstadt moza-dony-utca sind Hausgründe zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24014

Möbel, und zwar: Salon-, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, wie auch Vondoir-Einrichtungen in jeder beliebigen Ausführung billigst in der

Budapester Tischler- und Tapezierer-Möbelhalle, Budapest, VII., dohány-utca 2, Iső em. erhältlich. 2545

Zucht- und Melkkühe, echte Schweizer Race, sind am besten durch Samuel Haberfeld, Bonyhad, Tolnauer Komitat, zu kaufen. 23565

Gesucht wird ein Wirth für ein am Blodsberg gelegenes ebenerdiges Gebäude, in welchem ein Wirthshaus bereits ist. Adresse in der Exp. 2557

Ein Geschenk aus Silber oder Gold, ist die angenehmste Ueberraschung für jeden Menschen. Hieru empfehle ich mein großes Lager von Juwelien, Gold- und Silberwaaren, sowie auch Gold- und Silberuhren zu besonders billigen Preisen. Für Braut- und Hochzeitsgeschenke führe ich passende Artikel und mache stannend billige Preise. 13löthige Silber-Geschenke, 6 Paar Messer und Gabeln 14-16 Gulden, 6 Paar Messer u. Gabeln (Dessert) 8-10 fl. Preisocourante versende auf Verlangen gratis. Nichtkontentendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Ellinger Albert, Juwelier und Uhrmacher, Budapest, Kerepesi-út 12. Auch empfehle ich mein Lager von sehr gut gehenden und mit heilbringenden „Lärm-apparaten“ versehenen Mittel-Wecker-Uhren. Eine solche Mittel-Wecker-Uhr kostet bei mir nur 2 fl. 85 kr. 5006

Acceptire für das Schuljahr 1890/91 einen dipl. Lehrer für 12 Kinder, der in den ungar., deutschen und hebräischen Gegenständen Unterricht erteilen kann. Honorar 200 fl., freie Wohnung und Wandelstift bei 3 Familien. Der Schochet Ubbodet ist, wird bevorzugt. Offerte sammt Zeugnisse sind bis längstens am 18. I. M. einzulenden. Krauß & Seidenfeld, Igal (Somogy). 24034

Blumen-Geschäft, für Kunst- oder lebende Blumen, wird zu kaufen gesucht. Gefäll. Offerten unter „Blumen“ in der Exp. abzugeben. 24051

Stellagen u. Pulstej mit Marmorplatten, 1 Eis-kasten, Alles neu, wegen Abreise zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 24077

Ein vorzügliches Spezereigeschäft, verbunden mit Trafil und Lottokollektur, seit 8 Jahren bestehend, ist krankheitshalber sofort, längstens bis 1. September zu verkaufen. Adr. in der Exp. d. Bl. 24065

Ein anständiges Mädchen, Ungarin, 30 Jahre alt, ehrlich und geschickt, wünscht als Wirthschafterin oder bei einem Ehepaare eine Stelle. Adresse in der Exp. 24022

Agent der Champagner- und Cognacbranche, der in seinen Privatfreien gut eingeführt ist, wird für einen verwandten Artikel mit fixer Bezahlung und Provision sofort engagirt. Offerte mit Referenzen unter Chiffre „E. M.“ an die Exp. 24043

Nováth Bertha, berechtigte Schlimmer, die vor 3 Jahren in Grábóc, Kom. Zemplén, ihren Gatten verließ und seit der Zeit sich meistens in Budapest aufhält, wird behufs Geschäft reichlich gesucht. Zu erfragen in der Expedition. 2597

Muß Land sucht ein Arzt für seinen Sohn, 12 Jahre alt, Gymn.-Schüler, ein schwächliches Mädchen entsprechendes Alters in Lauch von Ofen. Selbes erhält Elementarunterricht und Klavier. Näheres in der Exp. 24032

Per November sind größere und kleinere bequeme Wohnungen und Gewölblokale zu beziehen. VII., Börösmartingasse/b, Ede Weiselenigasse, VII., Elisabethring 36, VII., Weiselenigasse 46. 24002

In lebhafter, gesunder Gegend der Hauptstadt Budapest ist ein ebenerdiges Haus mit 7% Verzinsung aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23800

Modistengeschäft ist sofort zu verkaufen (in Ofen). Näheres in der Exp. 23971

Ein Patent auf ein automatisches Taschen-Licht ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23948

3 bis 4 Ingenieursgehilfen die mit Kette und Winkelspiegel arbeiten können, finden sogleich Anstellung. Offerte sind: Ingenieurs-Kanzlei, Szaján, Torontaler Komitat, zu adressiren. 23954

2 neue Waagen, Decimal, für Spezerei- oder Käsegeschäfte, von Florenz, zu 5-15 Kilo sind billigst zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24034

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Gassenzimmern, Küche und Speis, ist sofort zu vermieten. Hajnal-utca 5. II. Stock 11. 24011

Pénztárnoki állást elnyerhet tisztességes fiatal solid jó családból való leány. Ajánlatok „D. F.“ czim alatt a kiadóhivatalba czimzendők. 24094

Ein Lehrling aus gutem Hause wird in einem Manufaktur-Agentur-Geschäfte gegen Bezahlung aufgenommen. Adr. in der Expedition. 24099

1-2 Kostnaben erhalten ganze Verpflegung und sorgfältigste Behandlung bei einem orthodox. isr. Ehepaar. Adresse: Jg. L. Schwarz, Budapest, Königsgasse 1. 24090

Elegante, größere Gassenwohnungen mit allem Komfort sind per November zu beziehen. 6. Bez., Bodmanitzgasse Nr. 29, vis-à-vis dem österr. Staatsbahnhofs. 24092

Erzieherin! Gesucht wird für die Provinz eine Erzieherin (Israelitin), die perfekt im Deutschen, Ungarischen und Klavier ist, auch Französisch unterrichten kann und Befähigung hat, ein 10jähriges Mädchen in der ersten Bürgerchulklasse zu unterrichten. Gehalt 300 fl. nebst ganzer Verpflegung. Reflektirende wollen gefl. persönlich mit Befähigungszeugnissen vom 13. bis längstens 16. d. M., zwischen 4-6 Uhr Nachmittags in der Kanzlei des Kaiserbades in Ofen vorprechen. 24088

Kommanditeur mit fl. 4000 Baareinlage, sowie kommerzielles Wissen bedingt, wird von einer älteren bestehenden Handels- und Industrie-Firma gesucht. Offerte erbeten unter „H. 6“ an die Exp. 24078

Kleines Haus, in der Nähe der Hauptstadt, am liebsten in der Ofner Gegend, geeignet zu einer kleinen Wirthschaft, wird zu pachten, eventuell gegen mäßige Abzahlung zu kaufen gesucht. Gefäll. genaue Offerte mit Bedingungen sub „Familienhaus 100“ an die Exp. erbeten. 24089

Mehrere Wohnungen, 2 Wirthschaftslokale, 1 Gewölb, gewerliches Selbstergeschäft, Weineller, Magazine, Fruchtmagazine und Stallungen, sind zum Theil vom 1. November ab, zum Theil sofort zu beziehen. Näh. Palatin-gasse 36. 2602

Ein intelligenter Mann in den besten Jahren, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen Posten als Magazineur, Intendant oder ähnlichen Vertrauensposten. Anträge unter „Ehrlich und treu“ an die Exp. erbeten. 25000

Eine liegende Dampfmaschine, 16 Pferdekraft, sammt 2 Kesseln und sämtliche eiserne Mühlenbestandtheile, in bestem Zustande, sind billigst zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24087

Erzieherinnen mit tüchtigeren und geringeren Kenntnissen empfiehlt und plazirt, zugleich sucht einen dipl. Lehrer (Fzr.) zu 2 Knaben für 2.-3. Klasse. Gehalt 300 fl. Gijella Kács, Kecskemétegasse 11. 24098

Ein junger Mann (Christ) mit kaufmännischer Bildung, in deutscher und ungarischer Sprache perfekt, besten Referenzen versehen, findet Stellung in einem Komptoir hier. Offerte unter Chiffre „M. A. 1000“ an die Exp. d. Bl. 24067

Offener Fiaker, noch in sehr gutem Stand, ist für 175 fl. zu verkaufen. Neufere Stationsgasse Nr. 39. 24061

Zu verkaufen Tisch, Seifentisch, kleines Faßgeschirr. Kanterhölzer. Adr. in der Exp. 24062

Magy. kir. államvasutak. Üzletvezetőség Budapestén. 30034 szám.

Pályázati hirdetmény. A magyar királyi államvasutak Kis-Terenne állomásán folyó évi szeptember 1-jén megüresedő vendéglői üzletnek, ugyanazon időponttól számított három évi időtartamra leendő bérlete iránt azaz 1893. évi szeptember hó 1-jéig ezen-nel zart ajánlati tárgyalás hirdetik. Az 50 kártyáros bélyeggel és „Ajánlat a magyar királyi államvasutak Kis-Terenne állomásán lévő vendéglői üzletre. 30034 számhoz“ feliratott allatott, borítékba zart és lepecsételt, nemkülömben a kellő okmányokkal felszerelt ajánlatok 1890. évi augusztus hó 15-én, déli 12 óráig, a magyar királyi államvasutak budapesti üzletvezetősége titkári hivatalához posta útján tértivevény mellett nyujtandók be. Bánatpénz fejében pedig 100 forint azaz egy száz osztrák értékű forint készpénzben. Nagy állami letétekre al kalmás értékpapirokban a nevezett üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál Budapestén 1890. évi augusztus hó 14-én, déli 12 óráig beteendő.

A vendéglői bérletére vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezetőség III. (forgalmi) osztályában (II. emelet 50-ik ajtószám) a hivatalos órák tartama alatt megtekinthetők, miert is az ajánlattevőktől feltételeztetik, hogy a feltételeket ösmerik s azokat magokra nézve egész terjedelmökben kötelezőnek elfogadják. A feltételektől eltérő, vagy a kitűzött határidőn túl beérkezett ajánlatok figyelembe vétetni nem fognak. A magyar királyi államvasutak budapesti üzletvezetősége fenn-tartja magának a jogot, hogy az ajánlattevők közül, tekintet nélkül az ajánlott bérösszegre, szabadon választthasson. Budapestén, 1890. július hó 27-én. Az üzletvezetőség. Utánnymomat nem dijaztatik. 0260

Ein Gewölb, guter Stadtposten, sofort bis November zu vermieten. Adr. in der Exp. 24088

Pachtung. Nächst Budapest sind 500 Joch Prima Acl für 1. Oktober zu verpachten. Adr. in der Exp. 23952

„Gion“ 24093

M. Mittwoch - Freitag Abends. 24094

Das Kirchweihfest in Sorokfár, welches am 15. d. M. gefeiert hätte werden sollen, wird am 17. und 18. d. gefeiert. 24086